20/82
7

PROGRAMM

DES K. K. (VEREINIGTEN)

STAATS-GYMNASIUMS

IN TESCHEN

FÜR DAS SCHULJAHR 1881/82.

VERÖFFENTLICHT DURCH DIE DIRECTION.

INHALT.

I. Uber die tirolischen Kriegslieder der Jahre 1796 und 1797. Von J. Feder.
II. Schulnachrichten.

TESCHEN.
BUCHDRUCKEREI VON KARL PROCHASKA.
1882.

RY. IRW.
Spr. 19.

Ueber die tirolischen Kriegslieder der Jahre 1796 und 1797.

Vorrede.

Es ist ein charakteristisches Merkmal der historischen Lieder, dass sie im Volk ersterben, sobald die Wirkungen der besungenen Begebenheit aus der Erinnerung desselben schwinden. Fast alle folgenden Sangesproben aus den Jahren 1796 und 1797, selbst die dialektischen, theilen bereits im Heimatlande dieses Schicksal; nur noch wenige der besten leben. Was daher geboten wird, ist denselben gedruckten oder geschriebenen fliegenden Blättern entnommen, die einst so manchen Kämpfer in die Schlacht geleitet.

Und ich war bestrebt, auch die Schreibweise dieser Originale möglichst beizubehalten, um selbst formell den Liedertext als getreues Bild der Zeit erscheinen zu lassen. So figuriert **y** — früher im schwäbischen Dialekt durchwegs für langes **i** gebraucht, dann verwildert — consequent noch in den Worten Tyrol, bey, frey, zwey, drey, und was besonders wichtig, in seyn-esse zum Unterschied von sein-suus. Auch **th** steht verhältnismäßig häufig. Der Dialekt ist natürlich phonetisch geschrieben, alle Diphthonge desselben, wie ea, ua, ue, ia u. s. f., erhalten den Sprachton auf den ersten Vocal, der zweite ist durchaus Nachschlag; **st** lautet in den Tiroler Dialekten **scht**, das Zeichen **a** vertritt dunkles, dem o sich näherndes a, gleichviel, ob lang oder kurz; hingegen ist das Zeichen a, dialektisch gebraucht für den Umlaut ä, ganz rein auszusprechen; ˜ gilt allgemein als Type für einen schwach hörbaren Nasal. Die Accusative **si, di,** analog mi, für sich und dich, sind stets unterschieden vom Fem. und Plur. sie und dem Artikel und Relativ die. So habe ich versucht, in die ganze Schreibweise gegenüber den Abweichungen der verschiedenen Drucke und Manuscripte durch höchst schonende Kritik eine gewisse Consequenz zu bringen.

Die Liederstrophen wurden numeriert, um die Übersicht der Stücke zu erleichtern. Worterklärungen, größtentheils nach dem tirolischen Idiotikon von J. B. Schöpf gegeben, finden sich nur im nötigsten Ausmaß. Den bedeutendsten Dichtern ist eine kurze Lebensskizze beigefügt, gewiss keinem Leser unwillkommen.

Nun will ich noch aller jener Herren dankbar erwähnen, welche mir theils Material, theils Aufschlüsse zukommen ließen. Die Anregung gab Professor Dr. I. V. Zingerle, mein hochverehrter Lehrer; unterstützt haben mich durch bereitwillige Literatur-Vermittlung, Notizen und Beschaffung von Abschriften: Balthasar Hunold, Custos des Ferdinandeums, mein Freund Dr. Wolfram Zingerle, mein Bruder, Karl Unterkircher, Beamter der Innsbrucker Universitäts-Bibliothek, Hw. L. Theuille, Decan von Schwaz.

Vor allem aber bin ich Dank verpflichtet dem Herrn Dr. L. v. Hörmann, der mir seine wertvolle Liedersammlung aus den Jahren 1703—1848 uneigennützig zur Verfügung stellte und sonst mit Interesse meiner Arbeit folgte.

Ihm bleibt denn auch nach Wunsch die beabsichtigte Herausgabe der Lieder vorbehalten.

Teschen, am 8. Juni 1882.

Josef Feder.

Literatur.

A. Aufsätze und Werke:

1. v. H. (Dr. L. v. Hörmann): „Die Tirolischen Kriegslieder aus den Jahren 1796, 1797 und 1809“; Bote für Tirol und Vorarlberg 1879, Extra Beilage. Einschlägig sind die Nummern 75—78, 81, 87, 88, 90, 92, noch theilweise enthaltend das Spingeserlied. Damit ist der Aufsatz Torso geblieben.

2. Fr. K. Zoller: „Geschichte und Denkwürdigkeiten der Stadt Innsbruck“, II. Band. Innsbruck, Wagner 1825.

3. Dr. Josef Egger: „Geschichte Tirols“, III. Band, Seite 161—223. Innsbruck, 1872—1880.

4. J. B. Schöpf: „Tirolisches Idiotikon“, vollendet von Anton J. Hofer. Innsbruck, Wagner, 1866.

B. Liederquellen:

1. Dr. L. v. Hörmanns Sammlung von Kriegsliedern aus den Jahren 1703—1848.

2. Bibliotheka tirolensis Dipauliana, n. 134; Sammelband fliegender Blätter, meist kl. Octav, selten Quart.

3. A. Emmert: „Almanach für Geschichte, Kunst und Literatur von Tirol und Vorarlberg 1836“, Innsbruck; hat nur Lieder aus dem Jahre 1796.

Weniger häufig benutzte Werke und Quellen finden sich gelegentlich unten angegeben.

Das Jahr 1796.

Der große Kampf des alten monarchischen Princips mit der Revolution, wie er zu Ende des vorigen Jahrhunderts ganz Europa durchbebte, sollte im Alpenlande Tirol mit seltener Zähigkeit und Volkskraft durchgeführt werden. Tirol war eben die conservativste Provinz der österreichischen Monarchie, es stand, am meisten exponiert, wie eine stolze Hochwacht des Kaisertums dem Republikanersturm entgegen. In den ersten Jahren blieb zwar der Feind noch in respectvoller Ferne, das fünfte aber zeigte nur zu gut, dass ein neuer kühner Geist die französische Armee beseele.

Mitte Mai 1796 kamen die ersten sicheren Nachrichten von den Niederlagen der Kaiserlichen in Italien und vom Anmarsch des Feindes nach Tirol. Wilde Aufregung durchfuhr das ganze Land. Nicht Angst war es, was man fühlte, nein, der tiefste Hass gegen den frechen Verächter der Religion und Sitte, gegen den Todfeind der angestammten Dynastie und den Spötter alles dessen, was dem Volke heilig galt seit den ältesten Zeiten. Wenn auch das altersschwache Gubernium verzweifelte, die Stände kannten besser Pflicht und Volk. Schon wenige Tage nach ihrem Aufruf (17. Mai) eilten einzelne Landesvertheidiger, besonders Adelige, an die bedrohte Grenze, und als der Kaiser die Schutzdeputationen zu Innsbruck und Bozen bestätigte, folgten ganze Compagnien. Napoleons Manifest vom 14. Juni aus seinem Hauptquartier Tortona goss Öl in's Feuer. Dass man ein Feindesheer freundlich empfangen, die Waffen niederlegen oder Feuer und Schwert fühlen sollte, diese Zumutung war dem Tiroler zu arg. Zahlreiche poetische und prosaische Aufrufe flogen als Antwort begeisternd von Thal zu Thal, und unter Marsch- und Kampfesliedern verließen die mutigen Schützen ihre Heimat, den Franzmann zu züchtigen. Es herrschte ein eigenes Leben jetzt im Lande. Als ob man die lange fast 100jährige Ruhe mit einem Schlag durch Thaten füllen wollte, drängten sich Ereignis und Lied. Keine Zeit in Tirol ist so reich an historischen Dichtungen, wie eben die denkwürdigen Jahre 1796 und 97. Dem Inhalt und ihrer chronistischen Folge nach zerfallen sie von selbst in Aufrufe, Marschlieder und eigentliche Kriegsgesänge. Es ist charakteristisch, dass jetzt das historische, man könnte sagen, epische

Moment im Lied gegen die Gewohnheit der früheren Jahrhunderte auffallend mehr zurücktritt. Alles strotzt von Empfindung, von namenloser Erbitterung. Weniger ist dies zwar der Fall bei den saft- und kraftlosen „Oden“ damaliger „patriotischer“ und „gutgesinnter“ Stadtpoëten, allein die wahren Bauernlieder, meist im Dialekt verfasst, zeigen eine Kraft und Urwüchsigkeit, ja Rohheit, die ihnen von vornherein den fruchtbarsten Boden sicherte.

So ein Bauernsänger von echtem Schrot und Korn, ich möchte sagen fast einzig in seiner Art als Dichter und Componist, war der Peter Paul Staudacher, Cantor, vielleicht auch Chorregent, in Schwaz [1]). Wie kräftig nur der seine Schützen und Bergsturmmänner zum Kampfe rief; da musste selbst der Schläfrigste erwachen [2])!

1. Wax*) auf beyn Schlaggarar,
Auf mit'n Stutz'n,
Schoisst söllö Saggarar
Z'sammar beyn Putz'n!
Machtigar ist ja koa˜r,
San purö Heitar,
San lautar Tuadt'n Boa˜r,
Schummlat sie weitar!

2. Fürcht's dö Franzosen nid,
Dö dürr'n Sprissal,
Nemmt's es hear bey da Grid**),
Maggt's***) es a bissal!
Aft wearn sie Plearar thoan,
Aft wearn sie rotz'n,
Schoant's söllan Zipfl koan,
Schlagt's ean' af d' Fotz'n!

3. As moant da Bonapart,
Er will all's g'winnar,
Miar san Tyrolar Art,
D' Kunst weard eam z'rinnar.
Miar röck'n 's Pratz'l nid,
San koane Hörar,
Lasst üns oa˜r gar koan Fried,
Göb' mar eam Pörar.

Mit der alten Losung für Gott, Kaiser und Vaterland wollen wir siegessicher in den Kampf uns stürzen:

---

[1]) Nach gütiger Mittheilung des hochw. Herrn Decans von Schwaz, L. Theuille, war Staudacher nicht Chorregent, wie er sich auf allen fliegenden Blättern nennt, sondern Cantor am Schwazer Pfarrchor, „ein tüchtiger Basssänger und Choralist, nebstbei ein besonderer Liebhaber vom Rebensaft und überaus munterer Kumpan“; lauter treffliche Tugenden, die uns auch aus seinen Liedern entgegenklingen. Im übrigen ist nur Negatives über ihn bekannt. Er ist nicht in Schwaz geboren, nicht daselbst gestorben, war nicht verehelicht; denn Tauf-, Trauungs- und Sterbebücher enthalten kein Wörtlein über ihn. Also ein kurz aufleuchtender Stern im gemütlichen Schwazer Städtlein.

[2]) „Duxerlied an die Tyrolischen Landesvertheidiger v. P. P. Staudacher, Chor regent zu Schwaz.“ Original-Ms. Staudachers a. d. J. 1796. Orig.-Dr. „mit Wagnerschen Schriften 1797“. Beide in Dr. Hörmanns Sammlung, letzterer auch: Ferdinandeums-Bibliothek, II. a. 32 u. Bibl. Tirol. D. n. 134.

*) Wax, wach, Adj. u. Adv., schmuck, mutig. **) Grid, f., die auseinander gespreizten Schenkel. ***) maggen, schw. v., zerdrücken.

8. Schützt's enkar Vadarland
Voar diesem G'schmaissö!
Ös seyd's as leicht in Stand,
Teadt's es, wia d' Läusö!
Dös weard 'n Franzal g'freu'n,
Unsarn liab'n Koasar,
Wann mar aft Jubal schrei'n,
Bis mar san hoasar.

9. Miar halt'n allö z'samm',
San troi und biedar,
Und schoiss'n in Gottes Namm'
Varreathar niedar.
Miar hab'n an Glab'n noch,
San guate Leute,
Hoasst's glei: Tyrolar Zoch*),
Uns is's a Freudte.

11. Iatz, Buabmar! auf recht wax,
Lasst's nu tol knallar,
Nemmt's dö Tyrolar Prax**),
Aft wearn sie fallar.
Aft weard's enke gitzl'n gnua,
Wann ma weard sag'n:
„Schau, da Tyrolar Bua
Hat all's z'samm'g'schlag'n"!

Man sieht, der Titel „Duxer Lied an die Tyrolischen Landesvertheidiger" ist vollkommen gerechtfertigt. Nach der Arie zu urtheilen, diente es zugleich beim Marsche; es war so recht geschaffen für die gelenke Kraft des Unterinnthalers. Wir müssen Gott danken, dass die Franzosen damals nicht nach Schwaz gekommen, sonst hätte der gute Staudacher wohl kaum mehr solcher schneidiger und zugleich schmeichelhafter Lieder gemacht, wie sie uns noch von ihm begegnen werden.

Ich habe mit obigem nur ein Beispiel aus den zahlreichen Aufrufen zu den Waffen herausgegriffen. Dieselben sind natürlich von sehr verschiedenem Werte und theils Sprüche, theils sangbar. Volksmäßig klingt folgendes Schützenlied [1]).

1. Tyroler auf nun! Mann für Mann,
Es giltet den Franzosen,
O, schaut sie nur mit Starrsinn an,
Sind Buben ohne Hosen***).
Tyroler, zeigt den Biedermuth,
Den ihr ja anererbt,
Und kostet es auch wirklich Blut,
O gebt es, eh' ihr sterbt!

Bei Gott! Vor drei und neunzig Jahren haben unsere Väter zwei Feinde, Franzosen und Baiern, aus dem Lande geschlagen [2]); und

4. Nun will ein junger Bonapart
Das Land Tyrol bestürmen! . . . .

---

[1]) Ms. in Dr. Hörmanns Sammlung.

[2]) Albert Jäger, Tirol und der franz.-bair. Einfall im J. 1703.

*) Zoch, m., Bengel. **) Prax, brachs, f. Hippe, grosses Messer, Säbel. ***) Nämlich ohne die kurzen Lederhosen der Bauern.

Wir vertrauen auf Gott und unsern Kaiser Franz:

5. Ein Volk, das unsern Gott nicht ehrt
Und nichts, als raubt und teufelt,
Ist zwar nicht unsres Pulvers werth,
Weil es bald selbst verzweifelt;
Doch aber die Religion,
Die schon so vieles litt,
Ruft uns in's Feld — wir kommen schon
Und barer Tod kommt mit.

6. Wir kämpfen für das Heiligthum,
Für unsres Herrgott's Ehre,
Für Weib und Kind und Eigenthum
Spannt jeder sein Gewehre.
Tyroler, wie du sehen wirst,
Bald sind wir wieder frey,
Dein Franz, der gute Landesfürst,
Gibt Stutzen, Pulver, Bley.

Also auch hier, wie so oft noch, kehren die eingangs betonten Motive wieder. Etwas kälter lassen uns im weiteren die „Empfindungen eines getreuen Patrioten [1])“:

1. Auf, tapferes Tyrol, du Mutter seltner Schützen,
Lass deiner Büchsen Feu'r auf Frankenköpfe blitzen!

oder Riedls „Wahrheiten für gegenwärtigen Zeitpunkt“ [2]):

1. Auf, Bürger, zu gerechten Waffen!
Franzosen ziehn an unser Land;
Wir wollen diese Frevler strafen,
Sie sollen flieh'n mit Schimpf und Schand!

Auch „ein Bauer von Hötting“ mischt sich in den Waffenlärm [3]):

1. Auf, Tyrol! nicht lang verweile,
Mach' dich auf bey guter Zeit,
Bald dem Feind entgegen eile,
Herzhaft mit demselben streit;
Lass die Mörderrott' nicht siegen
Über unser Vaterland,
Mach', dass diese Räuber liegen
Dir zu Fuß mit Spott und Schand!

---

[1]) Originaldr.: Bibl. tirol. D. n. 1245 und in Dr. Hörmanns Sammlung. Abgedr.: A. Emmert, Almanach, S. 163. — Fortan citiere ich Hörmanns Sammlung für Originaldrucke nur dann, wenn diese nicht in der Ferd. Bibl. oder Bibl. tirol. D. vorhanden, bemerke aber gleichzeitig, dass jene Sammlung auch die hier gebotenen fast vollzählig enthält.

[2]) Originaldr.: Bibl. tirol. D. n. 134. Abgedr.: A. Emmert. Alm. S. 126.

[3]) Originaldr.: Bibl. tirol. D. n. 134. Abgedr.: A. Emmert, Alm. S. 130.

Das Gedicht ist voll festen Gottvertrauens und zieht in seinen späteren Strophen fast nur gegen die Verächter der Religion zu Felde. Ich möchte daher hinter dem Bauern lieber einen Geistlichen suchen, auch wohl wegen der undialektischen Sprachform.

Äußerst keck und frisch, selbstbewusst, sind zwei Aufrufe, die anonym der Innsbrucker Tyrtäus Johann Friedrich Primisser, Vetter des gleichfalls poëtisch, nur nicht kriegerisch angelegten Johann Baptist [1]), in die Welt schickte; einer bestimmt „für die Tyroler Scharfschützenregimenter den 27. Mai 1796 [2])“.

1. Ladet eure Röhre
Scharf und flink,
Tapf're Schützenheere,
Auf den Wink!
Wagen's unzählbare Horden
Übermüthig kühn,
Die durch Rauben und durch Morden
Höllenauswurf sind geworden,
Uns zu überziehn:
So ergreift die Wehre
Rasch und flink,
Tapf're Schützenheere,
Auf den Wink!

2. Denkt an eure Ahnen
Stolz zurück,
An die Siegesfahnen
Und ihr Glück!
Gallier und Bojoaren,
Die das Land verheert,
Trieben sie in großen Schaaren
Doch zu gleicher Zeit zu Paaren,
Wie die Chronik lehrt.
Folget dieser Lehre,
Folgt ihr nach,
Ladet in die Röhre
Tod und Rach'!

5. Fehlt es euch an Waffen,
Feu'r und Bley:
Wald und Berge schaffen
Sie herbey.
Lasset Felsenmassen rollen,
Reißet Stämme los;
In dem grausen Abgrund sollen
Sie den Tod dem Frevel zollen,
Alle, Mann und Ross.
Seht, nun habt ihr Waffen,
Stahl und Bley,
Wald und Berge schaffen
Sie herbey.

6. Lade deine Wehre,
Felsensohn,
Freyheit, Ruhm und Ehre
Ist dein Lohn.
Trotz dir, Gallier! willst du's wagen?
Komm' nur, komm' herein!
Einst wird unser Enkel sagen:
„Hier ward der Franzos' erschlagen,
Hier liegt sein Gebein“.
Lade deine Wehre
Felsensohn,
Freyheit, Ruhm und Ehre
Ist dein Lohn!

---

[1]) Johann Friedrich Primisser, geb. zu Prad 21. Aug. 1757, gest. 1812 als Gubernialsecretär, Registratursdirector und Archivar in Innsbruck; 1796 Registrant beim k. k. Gubernium. — Joh. Baptist Primisser, geb. zu Prad 1739, gest. in Wien 1815 als Custos der dahin überbrachten Ambraser Sammlung. V. Joseph Bergmann: „Die 5 gelehrten Primisser.“ Das Weitere bietet der Excurs, mit Voraussetzung der Kenntnisnahme der noch folgenden „Primisser-Kriegslieder“.

[2]) Originaldr.: Bibl. tirol. D. n. 134. Abgedr.: A. Emmert, Alm. S. 143 und Dorflinde 1866, n. 25.

Noch besser dem Zweck entsprach, zumal am Anfang, der andere, im Oberinnthaler Dialekt gedichtete Aufruf: „A Lied im Franzosen Rummel 1796“, nach den Typen bei Wagner gedruckt[1]):

1. Den Stutzen hear, beyn Saggara,
Was wöll'n denn d' Franzosen?
Hö! moanen sie mit ihren G'schroa,
Mier haben 's Hearz in d' Hosen?
An schwanzigen Tyrolar Bua
Derfst du nit dreymal fragen,
Weard ear dier wirsch*), aft schau nur zua,
Er nimmt die glei ban Kragen.

2. Die Walschen**)! ja, dass 's Gott erbarm',
Seyn freila pure Heitar,
Sigst afa 'n Tyrolar Arm —
Hui! nur koan Schrit mea weitar!
Ja, sprôz'***) nur einer Tuifelsboan,
Mier wöll'n dier's schoan drahnen,
Was 's Stutz'l nit derthuat, derthoan
Die Stoaner-Krafellahnen †).

Zum Schluss wirft der Dichter die Brandfackel des Wetteifers in die einzelnen Thäler. Zündend trifft er namentlich die kühne Jägernatur des Oberinnthalers:

6. Und mier — mier sollten g'schlechter seyn,
As ünsre braven Alten?
Hui, auf, Tirolar! würg, hau drein,
Lass 's Stutzl nia derkalten!
Du Oberländer, felsafest,
Wie deine Fearnar g'froara,
Stell di hinauf ins Adler Öst,
Dött kunst sie niederboara!

7. Der Unterländer Lotar††) nach
Hearau in dicken Poasen†††),
Er kuit Taback und kuit Rach'
Und Toadt für die Franzoasen.
Der Vintschger steaht schoan eisafest,
Der nagste 'n Gefahren,
Lasst söch'n, Mander, wear ziecht's Böst,
Wear treibt'n Feind zu Paaren?

---

[1]) Originaldr.: Ferd. Bibl., II e 8. Abgedr.: A. Emmert, Alm. S. 145. Das Origin.-Concept: „'N Stutzen hear beym Sackara“ weicht vom Druck sehr ab. V. Bibl. tirol. D. n. 1037.

*) wirsch, mhd. wirs, Adj., erzürnt.

**) Piemontesen, Mailänder, die den Franzosen nicht zu widerstehen vermochten.

***) sprötzen, schw. v., glotzen.

†) Stoaner-Kraffellahnen: Steinpyramide; zu kraffl, g'raffl, n. Gerümpel.

††) Loter, m., eine Mannsperson.

†††) wohl das dialektisch entstellte franz. poisseau, Scheffel, Maß.

Auch im Etschland wurde das frische Lied bald heimisch; finden wir doch im Jahre 1797 nach seinem „Weisel“ dort einen Siegessang gesungen[1]). Ja 1866 kehrt es interessanterweise im Pusterthale wieder, umgemodelt als „a Lied zum Garibaldi Rummel“ [2]).

1. Den Stutz'n hear beim Saggara,
Was wöll'n d' roat'n Pfoat'n*),
Geaht's einer ös mit enkern G'schroa,
Mier hauen enk zu Schoat'n ! . . . .

Die anderen im Frühjahr 1796 entstandenen Aufrufe, theils anonym, theils mit Chiffren oder auch vollständig benamt ausgegeben, bieten fast sämmtlich ein geringes historisches und poëtisches Interesse. Vor allem mangelt ihnen ganz und gar alles Volkstümliche. Sie sind vielmehr nach Dr. Hörmanns treffender Charakteristik „ein schwülstiges Phrasengeklingel, von dem man eigentlich nicht weiß, für welche Kategorie von Menschen es fabricirt ist“. [3]) Zur Illustration dieser Art genügen vollkommen zwei Strophen aus einer Kriegsode des Mediciners J. Mayr [4]):

1. Rhätier**) auf!
Helden auf!
Auf! — und stellet euch zur Wehre,
Rettet Vaterlandes Ehre,
Freiheit, Hab und Gut!
Rettet eurer Weiber Tugend,
Schützet eurer Kinder Jugend
Vor der Franken Wuth!

2. Fasset Muth,
Blut nur Blut! —
Lasset Felsentrümmer rollen,
Seinen Frevel soll er zollen
In der Berge Schoss!
Schreibt der Nachwelt dann die Thaten
Auf der Berge Felsenplatten:
„Hier liegt der Franzos“.

Man sieht, der Dichter war ziemlich blutdürstig. Im übrigen beschränke ich mich, Titel und Anfangsverse dieser ganz gut gemeinten patriotischen Ergüsse der Vollständigkeit halber abseits anzuführen [5]—[8]). Nur das „Volks-

---

[1]) V. Seite 32, 33.

[2]) Dorflinde 1866 n. 32. „G'macht h'ats a Pustara Bui“; die Travestie nämlich.

[3]) v. H. (Dr. Hörmann); „die tirolischen Kriegslieder etc.“ Bote f. T. u. V. 1879 E. B. n. 76 (3. Spalte).

[4]) Aufgeboth der Tyroler zur Rettung des Vaterlandes. Von J. Mayr, Mediziner 1796“. Originaldr.: Bibl. tirol. D. n. 134. Abgedr.: A. Emmert, Alm., S. 124.

[5]) „Erfahrung für die gegenwärtige Lage den Bürgern Innsbrucks geweiht. Von einem patriotischen Freunde M. C. M. (Menk) den 12. Juni 1796“. „Auf! Mavors gebeut zur Fahne“. Originaldr.: Bibl. tirol. D. n. 134. Abgedr. A. Emmert, Alm. S. 132.

[6]) „An die Tyroler von J. Rinna 1796“. „Wie allverderbend wälzt sich die Höllenfluth“; (14 alkäische Strophen). Originaldr.: Bibl. tirol. D. n. 134. Abgedr.: A. Emmert, Alm. S. 121.

[7]) „Kriegslied der Tyroler. Von einem eifrigen Patrioten B. G. G. (Giovanelli) 1796“. Originaldr. „mit Wagner'schen Schriften“: Bibl. tirol. D. n. 134. Abgedr.: A. Emmert, Alm. S. 151.

*) Pfoat, mhd. pfeit, st. f., Hemd.

**) Tiroler; Tirol war bekanntlich ein Theil der röm. Provinz Rhätien.

lied, den tapferen Tyroler Schützen und Landleuten von einem Gutgesinnten geweihet", soll noch hervorgehoben werden [1]).

1. Das Vaterland ist in Gefahr!
Auf, Brüder, es zu retten!
Befrey' es, muth'ge Brennenschaar,
Von der Neufranken Ketten! . . . .

Ihm gebührt zwar auch nicht der Titel „Volkslied", den es beansprucht, sein Dichter ist aber niemand geringerer, als der nachmalige bekannte Historiker und Hofcommissär von anno 9, Josef Freiherr von Hormayr, der also damals schon, erst 16 Jahre alt, sich mit jugendlicher Begeisterung in's politische Leben geworfen.

Den „Aufrufen" schließen sich von selbst an die „Marschlieder", größtentheils von den ausrückenden Schützen gesungen. So besaßen die „Boznerischen tyrolischen Landesvertheidigungs-Truppen", die schon Ende Mai, auf den ersten Hilferuf, an die Grenze marschierten, folgendes durchaus edel gehaltene Kriegslied [2]):

1. Die Trommel wirbelt! auf, in's Feld!
Wem teutscher Muth die Brust beseelt,
Der zieh' mit uns hinein!
Wer Gott, Gesetz und Kaiser ehrt,
Der ist des teutschen Namens wert,
Auf Brüder, marsch hinein!

2. Für Gott, für Fürst, für Weib und Kind,
Für Haus und Hof, die unser sind,
Zieh'n wir den Fahnen nach.
Und unsre Patriotenhand
Beschützt das liebe Vaterland,
Und unsre eig'ne Sach'.

Die stolze Freude am glorreichen Jahr 1703 kehrt auch hier wieder·

[8]) „Aufmunterung des getreuen Tyrolers zum Vaterlands Schutze. Verfasst von einem getreuen Patrioten zu Innsbruck 1796". „Auf, auf! mein lieb's Tyrol, du Pflanzstatt wahrer Treu". Originaldr. in Hörmanns Sammlung. Abgedr.: A. Emmert, Alm. S. 123, Austria Kalender 1847 S. 37, Dorflinde 1866 n. 31.

[1]) „Gesungen am 1. Brachmonath 1796. Innsbruck, gedruckt mit Wagner'schen Schriften". Originaldr.: Bibl. tirol. D. n. 134. Abgedr.: A. Emmert, Alm. S. 154.

[2]) Alte Drucke:

a) bei „Leykam in Grätz"; mir nicht zugänglich.

b) nach den Typen bei Karl Joseph Weiss in Bozen: Ferd. Bibl. IV. a 79.

c) „mit Wagner'schen Schriften" und Nennung des Dichters und Componisten: in Dr. Hörmanns Sammlung.

d) ohne Druckortsangabe mit dem Titel: „Kriegslied beim Abmarsche der Tyroler Scharfschützen im Mai 1796": Bibl. tirol. D. n. 134, Ferd. Bibl. II a 32, II e 8 (im Peer'schen Nachlass). Sämmtliche Drucke mit Ausnahme des Titels ohne Unterschied. *d*) ist abgedruckt: A. Emmert, Alm. Seite 137 und Austria Kalender 1848, S. 67.

4. Tiroler unbesiegte Treu
Ist immer noch, wie Anno Drey,
Was unsre Arme stählt.
Verjagt die tolle Frevlerbrut
Mit Jugendkraft und Männermuth!
Auf Brüder, auf, in's Feld!

Das Lied hat Anton Remich gedichtet und Abbé Bihler „in Musik gesetzt". Für seine Beliebtheit und weite Verbreitung zeugen die häufigen Drucke. Der stolzen Handelsstadt wollten die Sterzinger nicht nachstehen. Auch sie hatten ihr eigenes Marschlied [1]):

Wir zieh'n an unsre Gränzen hin,
Das Feu'rrohr in der Hand,
Gott und den Kaiser in dem Sinn,
Für Glaub' und Vaterland.
Auf dich vielköpfig's Ungeheu'r,
Du trotzender Franzos,
Auf dich blitzt Gottes Rachefeu'r
Aus unsern Röhren los.

Als die Pusterthaler Scharfschützen Mitte Juni ihre Heimat verließen, trafen sie gleichfalls frisch und frank den Ton jenes Boznersanges [2]):

1. Die Trommel ruft, nun ist es Zeit,
Auf Brüder! muthvoll in den Streit,
Auf! schnaubet Mord und Tod.
Fort! das Vaterland zu retten
Vor den tollen Sklavenketten,
Womit der Franke droht.

Zum Schluss folgen schwungvoll Abschied und Losung:

8. Wir ziehen über Berg und Thal,
Ihr Freunde und Bekannte all,
Ihr Theuren lebet wohl!
Fallen wir auch in der Schlacht,
Ist ein Franz, der für euch wacht,
Lebt immer, immer wohl!

9. Wohlan, wer Muth im Busen trägt,
Wem Ahnenblut im Pulse schlägt,
Der eile mit uns fort!
Unter Feuer, Mord und Brand,
Für Gott, Regent und 's Vaterland
Erschall' sein Losungswort!

[1]) „Neues Lied der Sterzinger Scharfschützen. Gesungen bey dem Auszuge wider die Franzosen". Originaldr.: Bibl. tirol. D. n. 134. Abgedr.: A. Emmert, Alm. S. 141.

[2]) Ms. in Dr. Hörmanns Sammlung.

Da ist noch ein gewisser A. A. v. F. (Feldhofer), „ein ächter Patriot". Er badet sich förmlich im Frankenblut [1]):

6. Wir schlagen, bis dein geiles Blut
Von Felsenwänden träuft,
Bis unter deinem Leichenschutt,
Wo einst ein grauser Uhu ruht —
Der Lorbeer für uns reift.

Fast hätten wir über diesem Eifer der Südtiroler unsern lieben Schwazer Bekannten Staudacher vergessen. Auch der ließ seine Brüder am 3. Juli nicht ohne Sang und Klang von dannen ziehen; sogar die heimatliche türkische Musik schlug kräftig ein in den dialektischen Marsch [2]):

1. Auf, frische Tyroler! Auf, spannt's enker Büchs!
Schiasst nieder d' Franzosen, wia Hasen und Füchs!
Schiasst eanen af' d' Nasen, schiasst eanen af d' Hax,
Aft wearn sie denken, Tyroler san wax.

2. Lögt's un enkre Schlagring, höbt's d' Faust in die Heach,
So purzlen sie z'sammar, wia d' Wanzen und Fleach;
Wenn's alle frisch z'sammhelft's, so geahts gwis recht guat,
Ös stöckt's ja Französlar leicht söhs af oan Huat!

Freilich ist das ganze Lied, 10 Strophen umfassend, für seinen Zweck etwas lang, allein die Schwazer werden sich eben mit einzelnen Strophen begnügt haben.

In den Juli fallen schließlich die beiden folgenden Marschlieder, nämlich das „der löblichen bürgerlichen Schützen-Compagnie zu Innsbruck" [3]), die am 18. Juli unter ihrem Hauptmann Paul Elsler, seines Zeichens Wundarzt, ausrückte, und das „Lied bey dem Abmarsche der Haller Schützen" [4]). Das erstere, überhaupt mehr Abschiedslied, klingt recht philisterhaft und sticht gar traurig ab gegen den kampfsprühenden, selbstbewussten Marsch der Haller:

1. Ihr Haller, Bürger und Schützen!
Lasst Schwerter und Feuerröhr' blitzen;
Zieht munter und tapfer in's Feld,
Für uns sind die Lorbeer' bestellt!

---

[1]) „Landesdefensionszug und Abschied der Tyroler." Originaldr.: Bibl. tirol. Dip. n. 134. Abgedr.: A. Emmert, Alm. S. 134.

[2]) „An die frischen Tyroler bey Gelegenheit des Franzosenkrieges verfasst und abgesungen mit Begleitung der türkischen Musik vom P. P. Staudacher, Chorregent, den 3. Julius 1796 auf der Schießstatt zu Schwatz. Gedruckt mit Wagner'schen Schriften". Originaldr.: Bibl. tirol. D. und 134 n. Ferd. Bibl. II. a 32. Abgedr.: A. Emmert, Alm. S. 156.

[3]) Originaldr.: Bibl. tirol. D. n. 134. Abgedr.: A. Emmert, Alm. S. 138. V. Fr. K. Zoller: Gesch. Innsbrucks II, 338.

[4]) Originaldr.: Bibl. tirol. D. n. 134. Abgedr.: A. Emmert, Alm. S. 139.

9. Wenn d' Stutzen und Feuerröhr' krachen,
Da werden wir brav dazu lachen,
Wir schlagen mit G'wehr' tapfer drein,
Hui Brüder! wie lustig wird's seyn!

Verpönt war dem Tyroler die angepriesene revolutionäre Freiheit:

12. Uns kann nach der Freiheit nicht dürsten,
Wir bleiben getreu unserm Fürsten.
Es leb' unser Kaiser und Herr!
Was will man verlangen noch mehr?

Die Haller haben sich aber auch anno 1796 gleich den anderen innthalischen Compagnien factisch eminent gehalten, besonders bei Segonzano (2. Nov.) und Calliano (6. u. 7. Nov.)[1].

Damit wäre das mir bekannt gewordene Material erschöpft. Allein nicht zu kühn ist die Behauptung, dass in jener begeisterungsvollen Zeit fast jede Schützen-Compagnie mit ihrem eigenen Marsch ins Feld gezogen.

Wir kommen nun zu den speciellen Kriegsliedern, die sich schon bestimmter an den Gang der Ereignisse knüpfen. Zunächst gehören hieher einige etwas städtisch klingende „Begrüßungshymnen" auf den greisen Feldmarschall Wurmser, der, von der Rheinarmee abberufen, anfangs Juli durch Tirol reiste, um das Obercommando in Italien für Alvinzy zu übernehmen. Es galt, um jeden Preis Mantua zu entsetzen. Die Hymnen sind voll der stolzesten Siegeshoffnungen, zu denen der berühmte Feldherr berechtigte. Ich hebe davon nur zwei heraus. Eine[2]) verdammt vorerst in charakteristischer Weise die fremde Freiheit und Aufklärung:

1. Nein Freiheit, du bist's nicht im Stande,
Vergebens bemühst du dich so;
Zu heilig, zu eng sind die Bande,
Geh, packe dich über den Po!

5. Wer plünderte grausam die heil'gen Altäre,
Wer richtete Blutbäder an?
Wer raubte den Glauben, das Gut und die Ehre?
Du Freiheit, du hast es gethan.

Und Wurmser gilt ihr demnach als Held des Conservatismus:

10. Ich seh' sie schon wehen die siegende Fahne,
Die Gott und dem Lande geweiht;
Held Wurmser kömmt, er macht uns die Plane,
Sein' Gegenwart alle erfreut.

---

[1]) Fr. K. Zoller: Gesch. der Stadt Innsbruck, II., 341.

[2]) „Aneiferung der an der Gränze stehenden Tyroler Scharfschützen zur Tapferkeit v. F. K." Originaldr.: Bibl. tirol. D. n. 134. Abgedr.: A. Emmert, Alm, S. 147.

12. Verleihe, o Himmel, ihm fernere Siege
Zur Stütze der Religion!
O, dann macht er's Ende dem schrecklichen Kriege,
Wir flechten ihm Lorbeer zum Lohn.

13. Zernichte durch ihn die fränkischen Mächte,
Damit ihr Stolz bald gebeugt,
Und der grausame Schänder menschlicher Rechte
Zu seinem Joche sich neigt!

Die andere besingt die ersten glücklichen Gefechte des Feldherrn in den letzten Juli-Tagen bei Brentonico und Rivoli, bei Salò und Brescia [1].

6. Bald sind sie bis zu der Feste gedrungen,
Bald ist's den tapfer'n Teutschen gelungen,
Dort ihrer Brüder Befreyer zu seyn.
O, dann ergiess'n die vereinigten Schaaren
Fürchterlich sich, wie wenn Ströme sich paaren
Und sich dann stürzen in's Weltmeer hinein.

7. Franken, ihr soll't von Italiens Gründen,
Wie vor dem Winde die Nebel, verschwinden.
Adlerschnell eilet der Sieger voran.
Denkmale werden's den Kommenden sagen,
Was zum Erstaunen in wenigen Tagen
Wurmser mit seinen Helden gethan.

Leider war die Siegesfreude von kurzer Dauer. Napoleon verließ rasch Mantua und schlug nach einander die Unterfeldherrn Wurmsers, Quosdanovich und Liptay. Wurmser selbst sah sich seit der Niederlage bei Solferino (5. August) durch Massena bis Trient zurückgeworfen. Gleichzeitig rückten nach den Kriegsunfällen in Süddeutschland auch den nördlichen Grenzen die Feinde immer näher, und da zudem Geld- und Munitionsmangel, Theuerung der Lebensmittel und ansteckende Krankheiten sich einstellten, geriet Tirol Mitte August in verzweifelte Lage. Dieser Leidensperiode entstammen mehrere stimmungsvolle Trost- und Ermutigungslieder. So darf namentlich eine „Aufmunterung zum Gebet mit Vertrauen um Rettung des Vaterlandes“ den schönsten geistlichen Gesängen sich würdig anreihen. In schlichter, wahrhaft kindlich frommer Weise tönt aus der Klage die Bitte um Erlösung [2]:

---

[1]) „Auf Wurmsers Siege in Italien“. Originaldr.: Bibl. tirol. D. n. 134. Abgedruckt: Emmert, Alm. S. 149.

Außerdem existiert noch eine dritte Herzensergießung „An seine Excellenz den Herrn Feldmarschall Grafen von Wurmser bey dessen Durchreise durch Botzen im Tyrol zur Übernahme des Commando der k. k. Armee in Italien 1796“. Gedruckt „in Botzen bey Carl Joseph Weiss“. Originaldr.: Bibl. tirol. D. n. 1245.

[2]) Originaldr.: Bibl. tirol. D. n. 134. Abgedr.: A. Emmert, Alm. S. 117. V. v. H. (Hormann): Die tirolischen Kriegslieder etc.; Bote f. T. u. V. 1879, E. B. n. 81.

1. Gott, der du, an Erbarmniss reich,
Erscheinest uns zur Hilfe gleich
In Wenig, wie im Vielen:
O gnädig sieh' auf uns herab,
Lass' uns als ein erwünschte Gab'
Des Krieges End' erzielen!

Nicht minder edel gehalten ist ein anderes Trostlied: „Waffen für die Töchter Tyrols oder Bethen ist auch gestritten". Die Idee liegt hier schon im Titel: Der Männerkampf erhält die Weihe durchs Gebet der Frauen in der Heimat. Beides vereint führt zum freudenvollen Sieg [1]):

7. Die Feinde sie fliehen mit Schande bedecket,
Vom blutenden Haupte des Führers erschrecket,
Sie fliehen und sehen nicht wieder zurück.
So wird Gott die Waffen der Eurigen lenken,
Er wird ihre Schwerter im Frankenblut tränken,
Wenn ihr nur recht betet zum Himmel um Glück.

8. Dann eilet entgegen den siegenden Söhnen,
Mit Kränzen von Lorbeer die Helden zu krönen,
Dann, Töchter des Landes, zerfließet in Freud';
Dann singet den Kommenden Siegesgesänge
Und menget euch fröhlich hinein in's Gedränge
Zum Bruder, zum Gatten, im festlichen Kleid!

Das anonym erschienene Gedicht hat vielleicht den Stamser Pater Valentin Lannpacher, einen gebornen Innsbrucker, zum Verfasser [2]).

Appellieren die beiden genannten Lieder an Gemüt und Gebet, so spricht aus den folgenden der frische unverzagte Schütze, der stets vertraut auf Mut und Stutzen.

1. Tyroler! es rucken Franzosen gen Berg,
Sich etwas im Land zu erschnappen,
Dort hinten ein Riese, dort vorn ein Zwerg,
Mit roth angestrichenen Kappen.
Und kommt dort ein Riese und kommt dort ein Zwerg,
Wir jagen sie alle von unserem Berg
Und prellen die hungrigen Lappen.

---

[1]) Originaldr.: Bibl. tirol. D. n. 134. Abgedr.: A. Emmert, Alm. S. 119.

[2]) v. H. (Hörmann): Die tirolischen Kriegslieder etc. Bote f. T. u. V. 1879, E. B. n. 78. Die bloße handschriftliche Nennung Lannpachers auf Dr. Hörmanns Exemplar lässt bei dem Umstand, dass die Autorität des betreffenden Schreibers unbekannt, noch nicht sicher auf unsern Pater als Dichter schließen. Erst das Hinzukommen der überlieferten Eigentümlichkeit Lannpachers, seine Gedichte nur einer Arie, also auch nur einer Strophenform anzupassen, damit man sie bequemer singen könne, würde hier entscheiden. Allein mir stehen eben keine erwiesenermaßen Lannpacher'schen geistlichen Lieder zu Gebote, um eine solche Gleichheit des Strophenbaues constatieren zu können.

3. Hans streckt mit dem Stutzen manch Hundert dahin,
Und Jörge hat Sense und Gabel,
Der muthige Stöffl schlagt mit dem Zippin*)
Dem gallischen Bub auf den Schnabel.
So strecket der Stutzen, so streckt der Zippin
Viel hundert der gallischen Buben dahin,
Chrust's**) Lanze durchbohrt ihren Nabel.

5. Ihr lumpichte Kerls, ja wagt es nur nicht
Euch im Lande Tyrol einzunisten!
Ihr kennt keinen Gott und ihr kennt keine Pflicht,
Wir aber, wir bleiben noch Christen.
D'rum, kömmt ein so lumpichter Kerl einher,
So soll auch das brüllend' Tyroler Gewehr
Sein Leben nicht länger ihm fristen.

6. Wär' schade um's Pulver, wär' schade um's Bley,
Es sind keine Männer, nur Buben;
Ein drollichtes Huysa, das schlagt sie entzwey,
Wie dort eine Dirne die Ruben.
So schont denn das Pulver, so schont denn das Bley,
Und schlagt diese Buben mit Huysa entzwey!
Sie dienen zum Mist in die Gruben.

8. Uns hilft Gott und Kaiser, und ihm helfen wir,
Wir lagern uns hart an die Wände —
Doch Friede, wo bist Du? wir bieten auch Dir
Vom Streite gekrönet die Hände.
Allgütiger Vater! wir alle, ja wir,
Wir seufzen und flehen und schreien zu dir:
„Mach' bald diesem Übel ein Ende"!

Zwar ist das nur handschriftlich überlieferte recht volksmäßige „Kriegslied" undatiert[1]), allein der ganzen Haltung nach, die Kampfbereitschaft voraussetzt, besonders aber mit Rücksicht auf seine letzte Strophe (8), glaubte ich es hier und nicht, wie Dr. v. Hörmann, unter die Aufrufe einreihen zu sollen[2]). Es kennzeichnet fast mehr, als jedes andere gleichzeitige, die gebräuchliche Kampfweise und kecke Feindesverachtung. Unzweifelhaft gebührt der hiesige Platz dem äußerst lebendigen effectreichen Lied Johann Friedrich Primissers[3]):

---

[1]) Ms. in Dr. Hörmanns Sammlung.

[2]) v. H. (Hörmann): Die tirolischen Kriegslieder etc., Bote f. T. u. V. 1879. E. B. n. 75.

[3]) Orig. Ms.: Bibl. tirol. D. n. 134. Abschrift in Hörmanns Sammlung; (kleine Differenzen).

*) Zippin, zappin, m., ital. zappa, Haue gebogener Art, Hebel mit eisernen Haken zum Heben von Blöcken.

**) Christian.

1. Feinde ringsum!
Um diese zischende Schlange,
Vaterland, ist dir so bange?
Bange? warum?

2. Zitt're du nicht!
Hörst die Unsinnigen rasen,
Hörst die Trompete sie blasen?
Zitt're du nicht!

4. Vater und Sohn,
Flammende Säbel gezogen,
Kommen wie Raben geflogen,
Sprechen ihm Hohn.

7. Feind zieh' nur ab!
Nicht mit dem schnaubenden Gaule,
Nicht mit dem prahlenden Maule
Schreckt man uns ab.

Wir haben schon Abschied genommen von unsern Lieben und stehn zum Kampf gerüstet.

9. Vaterland weint!
Hörst du's? und Vaterlands Thräne
Macht aus Tyrolern Hyänen —
Schlaget den Feind.

12. Weib, gute Nacht!
Pallasche zwischen die Zähne,
Fällt auch darauf eine Thräne —
Fort in die Schlacht!

Noch schärfer kennzeichnet die damalige trostlose Lage ein anderes, dem vorigen in Ton und Stimmung überraschend ähnliches Lied, wohl vom selben Verfasser[1]).

1. Nur nicht verzagt!
Wer für den Glauben kämpft, geht nicht zu Grund',
Gott steht den Schützen bey zu jeder Stund'.
Nur nicht verzagt!
Dass unterliege
In diesem Kriege,
Der für Gott ficht,
Fürchtet nur nicht.

6. Nur nicht verzagt!
Zum Himmel euch wendet aus Herzensgrund,
Flehet um Segen mit reuigem Mund!
Nur nicht verzagt!
Ziehet von hinnen
Mit frohen Sinnen
Wider den Feind!
Gott bleib' eu'r Freund!

Die beiden letztgenannten Gedichte sind, nach den Schlussversen zu urtheilen, an ausrückende Schützen-Compagnien gerichtet. Sie nehmen also wohl Bezug auf die am 30. August erfolgte Einberufung aller vier Züge (20.000 Mann) zu den Waffen. Man merkte jetzt gleich, dass ein ganz anderes Leben in's Innsbrucker Gubernium gekommen, seit der kühne Hofcommissär Graf Lehrbach den alten furchtsamen Waidmannsdorf abgelöst. Jene Einberufung war eben die schleunige Antwort Lehrbachs auf Napoleons zweites Manifest, das dieser Tags vorher erlassen. Die aufgebotene Mannschaft, sofort an die Grenze abrückend, sollte Wurmser bei seinem zweiten

[1]) Ms. in Dr. Hormanns Sammlung.

Entsatzversuche Mantuas eine kräftige Stütze bieten. Zwar kam sie zu spät — denn schon sah sich Wurmser bei Bassano (7. Sept.) geschlagen, von Tirol abgeschnitten und in die Feste Mantua gedrängt — aber die frischen Kräfte halfen wacker Laudon und Davidowich den bis Lavis vorgedrungenen Feind aufhalten und das Etschland von St. Michele bis Kaltern, das Zimmerthal, den Nonsberg und Vintschgau als Defensivlinie zu behaupten. Nur kleinere Vorpostengefechte unterbrachen das Lagerleben. Auch diese Zeit der Grenzbewachung war nicht ohne Würze. Es fällt hieher ein köstliches Lied Johann Peter v. Unterrichters, voll etschländischen Rebenmutes [1]):

4. Feind', ihr habt uns aufgeschrecket,
Habt uns aus dem Schlaf erwecket,
Den uns Ruhe schlummern hiess;
Aber denkt, wir können trinken,
Können auch die Schwerter blinken
Machen und auch stossen zu.

5. Denkt, es hat der Saft der Reben
Uns auch Kraft und Muth gegeben,
Feindesmenge nicht zu scheu'n;
Kommt ihr gleich zu vielen Tausend',
Kommt ihr gleich, wie Stürme, brausend,
Zittert kein Tyroler nicht.

Endlich winkte der Sieg, wenigstens für Tirol. Nachdem am nördlichen Kriegsschauplatz bereits im September dank Erzherzog Karls glänzenden Waffenthaten alle Gefahr geschwunden, konnte man die ganze Kraft auf den Süden concentrieren. Anfangs November griffen hier Davidowich und seine Brigadegenerale, besonders der schneidige Laudon am rechten Flügel, den Feind von allen Punkten an und warfen ihn über Trient hinaus, wo Laudon am 5. November unter dem Jubel der Bevölkerung einzog. Sechsten und siebenten entschieden die blutigen Gefechte um die Schlösser Bisein (Besena) und la Pietra in der Enge von Calliano das Schicksal der Franzosen. Unter Verlust von 3000 Mann retirierten sie fluchtartig aus dem Lande, und am 8. November stand kein Feind mehr auf tirolischem Boden. Jetzt jubelte Primisser seine vom Fluge der Begeisterung getragene Siegeshymne „auf die Rettung Tyrols“ [2]):

---

[1]) „Lied der wackeren Etschländer, die zur Vertheidigung des Vaterlandes auf den Grenzen stehen. Gesungen von ihrem Landsmann J. P. v. U. (Unterrichter)“. Originaldr.: Bibl. tirol. D. n. 134. Abgedr.: A. Emmert, Alm. S. 161.

[2]) „Den 19. Nov. 1796“. Originaldr.: Bibl. tirol. D. n. 134. Abgedr.: A. Emmert, Alm. S. 167. Mag die Siegeshymne auch, wie Dr. Hörmann sagt, Cramer nachgebildet sein, als tirolisches Kriegslied stammt sie doch von Joh. Friedr. Primisser. V. v. H. (Hörmann): Die tirol. Kriegslieder etc., Bote f. T. u. V. 1879, E. B. n. 81, Anm. 2, und meinen Excurs.

1. Unser der Sieg!
Liege*) nur prahlende Horde,
Müde vom Raub und vom Morde,
Schänder, da lieg'!

Besonders kräftig belebt sind die Strophen der Schlachtenschilderung:

5. Felsen im Meer'
Standen wir: schäumende Wogen
Brachen sich überall, zogen
Rings um uns her.

6. Schnaubende Schaar!
Wogende Säbel gezogen,
Kommen, Centauren, geflogen
Kroat und Husar.

7. Der Markomann,
Vom jüngsten der Brüder begleitet,
Dem edlen Sarmatier, schreitet
Rüstig heran.

8. Halt Legion!
Woher? aus Osten. Den Namen?
Den spricht aus Donner und Flammen
Unsre Kanon'.

Die letzten entscheidenden Erfolge schließen das Ganze bedeutend ab.

10. Am Kallian,
Stolz mit französischem Blute
Schminket die Etsch ihre Fluthe,
Staunet sich an.

12. Unter Bisein
Wird einst dem Wanderer sagen:
„Hier ward der Franke erschlagen",
Weißes Gebein.

So hätten wir den Kranz der historischen Dichtungen aus dem Jahre 1796, die sich mit mehr oder weniger Bestimmtheit in den Rahmen der kriegerischen Zeit einfügen lassen, gewunden. Zu erwähnen bleibt nur noch „ein Tafelgespräch zwischen einem österreichischen Wirth, einem Vorarlberger, einem Ober- und Unterinnthaler, einem Etschländer Schützen und einem kaiserlichen Soldaten von der Rheinarmee von A. A. v. F. (Feldhofer)". Emmert hat es unabsichtlich als Torso gegeben [1]).

Sein Gang ist dramatisch belebt, und mögen auch dem uns schon bekannten Dichter zuweilen etwas gelehrte Ausdrücke entschlüpfen, so können wir ihm dies weit eher verzeihen, als seinen blutigen „Defensionszug" [2]). Siegreich war die Gefahr für diesmal abgewiesen, aber das Auge des Einsichtsvollen konnte nur bange in die Zukunft blicken.

---

[1]) Vollständiger Originaldr.: Bibl. tirol. D. n. 134. Abgedr.: A. Emmert, Alm S. 164 ohne die Strophen 4—20, fallend zwischen: „was machen die Tyroler?" und „die derbe Schlappe lehrt sie zwar"; ein Zeugnis für die Flüchtigkeit des Herausgebers. Denn er bemerkte nicht, dass in dem ihm vorliegenden Exemplar die beiden Mittelblätter fehlten, oder er übergieng sie. Sie behandeln die allseitig durch die Franzosen verübten Unthaten.

[2]) V. Seite 14, n. 1.

*) So das Original. Emmert u. Dr. Hormann (die tir. Kriegsl.: B. f. T. u. V. 1879, E. B. n. 81) haben unrichtig „Lüge".

Anno 1797.

Gleich der Beginn des neuen Jahres ließ sich gar traurig an für's Tirolerland. Alvinzy, beim vierten Entsatzversuch Mantuas auf den Höhen von Rivoli (14. Januar) geschlagen und durch Napoleon nach Avio zurückgedrängt, war schon willens, Tirol ganz preis zu geben. Nur die dringenden Vorstellungen der Deputationsmitglieder Graf Welsberg, v. Glanz und Dipauli bewogen ihn, zum Schutz des bedrohten Landes die drei Brigaden Liptay, Laudon und Vukassewich zurückzulassen.

Während er selbst sich hinter die Piave zog, rückte Joubert mit 15.000 Mann in's Etschland, plünderte Kloster und Kirche von St. Michele und stand bereits am 31. Jänner vor Salurn. Erst hier konnte Liptay ihm Halt gebieten. Mantuas Fall am 2. Februar machte die Lage noch düsterer. Sofort erließen Lehrbach, Liptay und die beiden Deputationen dringende Aufrufe um Landesschützen-Succurs, denen schon in den nächsten Tagen neue Compagnien an die Grenze folgten. Die Durchreise des Erzherzogs Karl zur italienischen Armee leuchtete wie ein Strahl der Hoffnung in die trübe Zeit.

Nur drei Kriegslieder geben der damaligen Stimmung Ausdruck. Zunächst eine „Aufmunterung an die Tyrolischen Scharfschützen und Landesvertheidiger“ von unserem Staudacher[1]). Der Wechselgesang fand beim Ausmarsch der Schwazer Scharfschützen unter dem Commando des Hauptmanns Harb am 11. Februar statt. Allein er zeigt nicht den gewohnten Humor des Dichters. Wirkt schon seine Länge und Gedankenarmut fast ermüdend, so stört noch überdies ungemein die nachlässige unverbesserliche Durchführung des Dialektes. Gleich der Anschlag ist hochdeutsch:

Einer oder zwey.

1. He, lustig ihr Herren und Schützen!
Macht euch zu dem Streite bereit!
Lasst Stutzen und Flinten recht blitzen
Und zeiget, wie tapfer ihr seyd!

Alle.

Seyd alle Freunde, schwört Hand in Hand:
„Wir geben Leben und Blut für das Land“.

Dagegen erinnert folgendes „Gsatzl“ unwillkürlich an's Duxerlied:

Einer oder zwey.

8. Habt's ja nur koan Kummer, koan Schröcken,
Dö Ratscher, dö thoan krad so gross;
Thiet's eanen die Oahren brav röcken,
Aft pfeifen sie sauber in d' Hos'.

---

[1]) Originaldr. „mit Wagner'schen Schriften“: Bibl. tirol. D. n. 134.

Alle.

Seyd alle Freunde etc., wie oben.

Zum Schluss müssen hoch leben Tirol, der Kaiser und der Erzherzog Karl:

Einer oder zwey.

14. Dem Erzherzog jauchzet entgegen,
Dem Karl, dem tapferen Held!
Er wird alle Feinde erlegen,
Er kennt kein französisches Geld.

Alle.

Er hat die Feinde am Rhein gestillt,
Nun wird Italien mit Schrecken erfüllt.

Die Strophe wirft zugleich ein interessantes Streiflicht auf das Misstrauen des Volkes den kaiserlichen Generalen gegenüber.

Etwas frischer und consequenter gehalten ist das andere, anonym erschienene „Lied für die Tyrolischen Landesvertheidiger beym zweyten Einbruche der Franzosen“ [1]):

1. Was? in's Land ist wieder da
Der Franzos gedrungen?
Doch sind wir Tyroler ja
Deshalb nicht bezwungen.
Eilt, verdoppelt eu're Schritt',
Tapf're Waffenbrüder!
Brauchet nach Tyroler Sitt'
Eu're Röhre wieder!
9. Bey dem schon vergossnen Blut
Schwören wir zu streiten,
Und der Väter Heldenmuth
Soll uns stets begleiten.
Uns empfang' der Unsern Schoss
Nur zurück mit Ehren,
Feige mögen ehrenlos
Zu den Ihren kehren.
10. Tausendfach Gebet zu Haus
Stürmt indess zum Himmel;
Der theilt seinen Segen aus,
Stärkt im Kriegsgetümmel.
„Leb' der Kaiser!“ hoffen wir
Froh auf's Neu zu schreien;
„Leb' Prinz Karl!“ bey dem auch hier
Sieg an Sieg sich reihen.

Im übrigen enthält es die Schilderung der bekannten französischen Gewaltthaten, die wir aber noch viel charakteristischer zu hören Gelegen-

[1]) Originaldr. „mit Wagner'schen Schriften 1797“: Bibl. tirol. D. n. 134.

heit haben werden. Der dritte diesjährige Aufruf, vom Lehrer Friedrich Primissers, Franz Gassler, gedichtet und vom Kapellmeister Pfaff componiert, gelangte am 12. Februar, dem Geburtstage des Kaisers, in Innsbruck zur Absingung. Er klingt kräftig, wenn auch nicht volkstümlich [1]).

1. Die Kriegstrompete rufet euch,
Ihr Männer vom Gebirge,
Damit das kühne Frankenreich
Nicht weiter um sich würge;
Dem Haus, dem Weinberg, dem Altar,
Dem Weib, dem Kinde droht Gefahr
Von dieser wilden Schaar.

Sonst behaupten auch hier Ahnenstolz und Treuschwur gegen Gott, Kaiser und Vaterland ihren Platz. Interessant ist, dass am selben 12. Februar zum erstenmal die herrliche österreichische Volkshymne mit dem freilich nicht ebenbürtigen Text von Lorenz Haschka, gedruckt bei Wagner, in der tirolischen Hauptstadt feierlich ertönte [2]):

1. Gott erhalte Franz den Kaiser,
Unsern guten Kaiser Franz!
Lange lebe Franz der Kaiser
In des Glückes hellstem Glanz!
Ihm erblühen Lorbeerreiser,
Wo er geht zum Ehrenkranz.
Gott erhalte Franz den Kaiser,
Unsern guten Kaiser Franz!

Oftmal hat sich seitdem die Dichtung des Liedes gewandt, nur seine Seele, Haydns Werk, kann nicht besser gemacht werden. Wenden wir uns wieder zum Gang der Geschichte.

Die großen Erwartungen, die sich an das Erscheinen Erzherzog Karls geknüpft hatten, bestätigten sich nicht. Am 19. Februar schloss Napoleon mit dem Papst den Frieden von Tolentino. Während er, jetzt rückenfrei,

---

[1]) „Das höchste Geburtsfest Sr. Majestät des Kaisers Franz des Zweyten in Tyrol gefeyert den 12. Februar 1797. Innsbruck gedruckt mit Wagner'schen Schriften 1797". Originaldr.: Bibl. tirol. D. n. 134. Dass Pfaff Compositeur des Liedes, erhellt aus der Titelanmerkung zu dem von ihm in Musik gesetzten Festgesang für die Denkmünzen Vertheilung 22. Juli 1798, wornach dieser nur als Anhang zu unserem Liede bezeichnet wird. Die Chiffre F. G. lässt hier wie dort, wo der Name vollständig steht, auf Franz v. Gassler als Dichter schließen.

[2]) „Gott erhalte den Kaiser! Ein Volkslied verfasst von Lorenz Leopold Haschka, in Musik gesetzt von Joseph Haydn. Wird zu Wien und in allen übrigen Orten der österreichischen Monarchie am 12. Februar als am allerhöchsten Geburtstage Sr. k. k. ap. Majestät abgesungen. Innsbruck gedruckt mit Wagner'schen Schriften 1797". Originaldr.: Bibl. tirol. D. n. 134. V. F. K. Zoller, Gesch. der Stadt Innsbrucks II, S. 344. Seitdem wiederholt abgesungen: Ebendort S. 357, 381.

persönlich gegen das Gros der österreichischen Armee am Isonzo operierte, in der Absicht, über Kärnten und Steiermark Wien zu erreichen, sollte Joubert gleichzeitig mit 18.000 Mann von Salurn aus sich den Weg durchs Innthal oder Pusterthal bahnen und so seine Vereinigung mit dem Hauptheer bewerkstelligen. Ihm gegenüber stand General Kerpen, der den kränklichen Liptay abgelöst, mit circa 25.000 Mann, wovon 10.000 Landesschützen. Sein rechter Flügel unter Laudon reichte bis Malè, der linke unter dem tapferen Oberstlieutenant Ellin hielt Cembra, Faedo und Valda besetzt. Am 20. März führte Joubert den Hauptschlag. Nach 10stündiger heißer Schlacht wurde der Damm der Österreicher am linken Flügel und im Centrum durchbrochen, Ellin blieb todt, die Landesschützencommandanten Felix v. Riccabona und v. Khuen wurden mit dem größten Theil der Innsbrucker und Rattenberger gefangen. Nur wenige entkamen über die steilen, schneebedeckten Gebirge von Fassa und Enneberg in's Pusterthal. Die ganze Stellung war verloren. Während sich nun Laudon langsam und intact über den Nonsberg gegen Meran zurückzog, retirierte Kerpen unter beständigen Gefechten nach Neumarkt, Bozen und mit der dortigen südlichen Schutzdeputation bis Brixen. Die französische Armee folgte auf dem Fuße. Bereits am 23. marschierte sie mit 3 prächtigen Musikbanden und 200 Trommeln in Bozen ein. Umsonst versuchte Kerpen in den nächsten Tagen, Mühlbach und dadurch die Verbindung mit dem Pusterthal zu halten, er ward auch hier geworfen, und durch Delmas im Rücken gedeckt besetzten die Franzosen plündernd Brixen. Kerpen kam erst vor Sterzing zum Stehen. Seine ganze Macht betrug noch 7000 Mann.

Als diese Hiobsposten durch den flüchtigen Brixner Bischof nach Norden gelangten, kannte die Bestürzung der Landeshauptstadt keine Grenzen. Cassen, Archive und Kostbarkeiten, darunter die Ambraser Sammlung, wurden eingepackt und zur Abfuhr bereit gehalten. Vor den schrecklichen Republikanern fühlte sich niemand mehr sicher. Selbst die Beamten flohen und unter ihnen voran der Referent in Militärsachen, Gubernialrat Trentinaglia. Nur Lehrbach, von Glanz und der neue Gouverneur v. Bissingen hielten unerschütterlich aus, und wie sie, so treu, dachte das Landvolk. Erbittert über die Feigheit der kaiserlichen Beamten hatte es bereits so manchen dieses Corps handgreiflich seiner Pflicht belehrt; von Dorf zu Dorf erhob sich nun der wilde Ruf: „Hinaus mit den Franzosen“. Allenthalben tönten die Sturmglocken und leuchteten Kreidenfeuer durch die Nacht. Zündend flog daher Lehrbachs allgemeines Aufgebot vom 24. März unter die bewegten Massen, und in wenig Stunden strömten Tausende in die Stadt. Kampflieder erschollen, und darunter rauschte es im Jubel der Begeisterung: „Es lebe Franz, es lebe Lehrbach“! Wohl war man willens, den Feind nicht mehr so leichten Kaufes aus den Bergeskluften zu lassen, in die

er sich verwickelt, aber mit der Bewaffnung stand es schlimm. Die meisten führten Sensen oder Morgensterne, Keulen, Dreschflegel, Mistgabeln, Griesbeile, wenige Säbel und Gewehre. In ihrer Wut nach Waffen stürmten die Bauern sogar das Zeughaus und nahmen alles, was sie fanden: Hellebarden, Lanzen, verrostete, riesige Schlachtschwerter. Zoller, der Chronist Innsbrucks, sagt, „man habe damals geglaubt, die alten deutschen Krieger aus Hermanns Zeiten wieder zu sehen“ [1]).

Diese furchtbare Sturmmasse, beseelt von Patriotismus und Rachedurst, setzte sich nun Ende März gegen den Brenner in Bewegung. Am 1. April waren bereits 12.000 Tiroler bei Kerpen um Sterzing vereint, und Graf Lehrbach arbeitete Tag und Nacht, immer neue Züge aufzubringen und zu versorgen. Noch wackerer zeigte sich das Burggrafenamt [2]), Da ließ der erklärte Bauernliebling Laudon, abgeschnitten von allen leitenden Organen, auf eigene Faust die Sturmglocken schlagen, und Meran leistete ihm rühmenswerte Dienste. In hellen Haufen strömte das Volk sogar fern aus dem Oberinnthal zu seinem Lager an der Töll. Gleichzeitig erhoben sich unaufgefordert und noch ohne gegenseitigen Contact die Bewohner der Gelände des Eisackthales und der Berggerichte um Bozen.

Unter solchen Umständen konnte Kerpen zur Offensive übergehen und einen allgemeinen Angriff beschließen. Der combinierte Plan desselben war mit tiefer Einsicht entworfen und bezweckte nichts Geringeres, als die in Mühlbach, Brixen und Bozen stehenden Feinde von allen Seiten einzuschließen, zu vernichten oder gefangen zu nehmen. Auf sechs Punkten zugleich sollte der Angriff erfolgen. Dem Schützenmajor Philipp v. Wörndle oblag es, den linken Flügel, bestehend aus dem Volk von Innsbruck und Umgebung, Wippthal und Unterinnthal, 4000 Mann stark, über das Valserjoch zu führen, Mühlbach, Spinges und Aicha zu stürmen. Rechts sollte Hauptmann Wenser mit 5000 Landstürmern vom Penserjoch herab Schalders und Vahrn nehmen, sodann gegen Tschötsch drücken. Kerpen selbst übernahm die Aufgabe, das Centrum von Sterzing aus gegen den Feind zu werfen; und gleichzeitig sollte Laudon in drei Colonnen nach Bozen dringen und Joubert den Rückzug sperren. In den beiden Flanken hätten dann die Sarnthaler und Pusterthaler das Schicksal des Feindes zu besiegeln. Nur eines Winkes bedurfte es, und die ganze furchtbare Wetterwolke schlug über diesen zusammen.

Das geschah am denkwürdigen 2. April. Es war jener Tag, dem wir zugleich das herrlichste aller tirolischen Kriegslieder, das berühmte Spingeserlied verdanken. Beginnend mit den Vorgängen, wie sie das Land Tirol seit Beginn des Jahres erlebt, setzt es

---

[1]) F. K. Zoller: Gesch. der Stadt Innsbruck, II. S. 347, Anm. 3.

[2]) Umgebung von Meran.

seine Vollkraft in die farbenvolle Schilderung eines örtlichen Gefechtsmomentes, jenes blutigen Ringens nämlich auf dem Höhenrücken zwischen Mühlbach und Franzensfeste, das im Volke unverwüstlich lebt als die Schlacht bei Spinges.

Schon am Morgengrauen des 2. April ließ Wörndle seinen Flügel gegen das Valserthal und die Spingeser Wiesen ziehen, und als er selbst um 10 Uhr vormittags mit der Hauptmacht den Spingeser Wald erreichte, stand die Vorhut bereits in vollem Feuer. Man schoss jetzt nur noch erbitterter, die Franzosen schneller, die Tiroler mörderischer. Aber allmählich schwand diesen die Munition; schon wichen ihre Reihen. Da rief Wörndle: „Zuschlagen, zuschlagen, und alsbald erbrauste durch den ganzen Wald die fürchterliche Losung. Der umgekehrte Stutzen war von jeher Lieblingswaffe der Bauern. Jetzt folgte Schlag auf Schlag. Nur diese Kolbenarbeit und das Heulen der Getroffenen unterbrach die kalte Stille. Am ärgsten wütete das Gemetzel im Dorfe selbst. Hier hatte sich ein Trupp ermatteter Bauern in den Friedhof geworfen und schlug, durch die Brustwehr geschützt, alle Stürme der Franzosen ab. Erst im Lauf des Nachmittags gelang es diesen, unter dem Schutz zweier Haubitzen eine starke Umgehungscolonne auf die Leitenhöfe zu bringen. So weit das Lied. Aus klingt es in einen Siegeshymnus, der zugleich den Dank Tirols an die Hauptthelden des Jahres, Laudon, Kerpen und Lehrbach in sich schließt. Wir lassen es nun mit Bezug auf die oben durch den Druck hervorgehobenen erklärenden Stellen im Zusammenhang vollständig folgen[1]):

1. Ietz wöll' mar giehn 'n Franzosen z'gög'n giehn!
Mei, was hab'n's denn bey üns herin'n z'thien?

---

[1]) *a*) Original-Ms. von F. K. Zoller in Hörmanns Sammlung: „Kriegslied eines Tyroler Bauern im Landsturm anno 1797 nach der bekannten Melodey: „Ietz wöll'n mar giehn 'n heilig'n Geist singen etc.“

b) Originaldr. „Mit Wagner'schen Schriften“: „Kriegslied eines Tyrolers im Landsturm anno 1797“; in Hörmanns Sammlung und Bibl. tirol. D. n. 134, hier mit der von Dipauli selbst im Inhaltsverzeichnis geschriebenen Note: „Zoller“. Ms. u. Druck weichen fast nicht von einander ab. Ersteres scheint vielmehr, weil früher im Besitz Schuhmachers, des gegenwärtigen Chefs der Wagner'schen Verlagshandlung, dem Druck als Vorlage gedient zu haben.

c) Als „Spingeser Schlachtlied“ herausgegeben von Cichna 1878, arrangiert von Komzak-Leiter. Text im wesentlichen nach dem Originaldr., zur Einführung.

d) Ein Aufsatz v. A. (An der Lahn); Bote f. T. u. V. 1878, E. B. n. 240.

e) Das Arrangement *c* abgedruckt im Tiroler Kalender 1881, S. 51.

Es hat sie einer blangt*),
Mier habn's ja nit verlangt;
So kam an ieder Nar,
Frass üns mit Haut und Haar:
Dös geaht da nit, a ja woll,
In Tyrol.

2. Die Brixner öpper, dö larmen wohl fast,
Da habn's plündert, was geist und was hast:
G'soff'n aus 'n Wein,
Die Panzen**) g'schlag'n ein,
Die Kasten ausgehackt,
Die Kreuzer ausserzwackt;
Und g'nommen k'rad's allerböst' —
Dös seyn Göst!

3. Z' Micheal unten, da hab'n dier — mi graust,
Wenn i drun denk' -- dö Lump'n recht g'haust:
Den armen Patern droant***),
Ja gar die Kirch' nit g'schoant,
'S Zibori ausserg'riss'n,
Die Hostien ummer g'schmiss'n:
Ist dös nit a G'spötta, pfui!
Meiner Trui!

4. Ös Gitschelen†) und Weiber göbt Acht,
Dass enk öpper der Franzos nit aufacht
Er suecht enk aus die Söck',
Reisst enk 'n Brustich††) wöck,
Treibt Küch und Goas darvun,
Z'löscht zünd't er d' Häuser un:
Und znecher lass'n sölle Hund,
War mar z'rund!

Die Schlacht beginnt:

5. Au Mander! schaugt, 's Wötter kimmt woltan grob,
Es steigt ja schoan darhear aucher blitzblow:
Voarun die Reuterey,
Die Sabel glitzen frey,
Lôst†††) nu, es schnöll'n schoan
Die Büchsen groass und kloan:
Krak, krak, karak und pum, pum,
Um und um.

---

*) blangen, sehnsüchtig verlangen; unpers.

**) Panzen, m., Plur. Panzen, das Fass.

***) Droa˘n, dra˘n, schw. v., drehen; es einem dra˘n, ihm einen Possen spielen.

†) Gitsch f., Mädchen.

††) Brustich, n., m., Brustlatz, Mieder, (entstellt aus Brusttuch).

†††) lösen, schw. v., horchen.

6. Ietz Brüeder, dös bitt i enk, nit verzagt!
Halbs g'wungen ist, wisst's woll, dear's frisch wagt.
Dört kimmt — dös geit a Stear*) —
A ganze Kutt' **) darhear,
Luchs, Mader, Wolf und Fuchs,
Schlagt un die Stutzen flugs:
Pav! — hui, dö 'zapplen schoan,
Da habt's 'n Loahn!

7. Ietz, Brüederlen, nemmt's d' Reahr in die Händ'
Und lafft 'n Banditen z'gög'n, so viel's könnt!
Höbt au die Kolben g'schwind,
Schlagt eanen af die Grind***),
Rennt mit 'n Griesbeil drein,
Geschlachtigt muess es seyn;
Zwui lassen s' ünser Viech und Leut'
Nit unkeit†).

Eine Episode des Kampfes, Hieb auf die große Zahl der Tambours im französischen Heer:

8. Der Tamper ob'n, dersell rotzige Bua,
Er schlöt eana frey 'n Wirbel voarzua:
Bua, du bist mier nit z'hoach,
Dös ist dei~ löschter Stroach,
Schaug, wia die Trummel kracht,
Wia's Burzegagl††) macht:
Ha, ha, Tamperl ist der z'hoass?
Glück af d' Roas!

Die feindliche Umgehungscolonne wird sichtbar.

9. Beyn Saggara, da krefelt ja schoan meahr
A nuier Hauf'n über's Öggele darhear;
Geah Stöffl, Hans und Veit,
Reibt enk woadl af die Seit',
Greift d' Löter arschlings un,
Dass koaner fliechen kun!
Und geaht eana reasch af' d' Hax†††)
Mit der Prax!

Siegesjubel:

10. Victori! Juhe! der Feind ist g'rieb'n au,
Er lafft ja schoan beyn Loch aus, d'rau, d'rau.

---

*) Stear, Stör, f., Lohnarbeit der Handwerker in Privathäusern, dann überhaupt Arbeit.

**) Kutt', f., Menge, Trupp.

***) Grint, m., Schädel, Kopf. †) unkeit, ungeschoren; part. praes. zu keien, g'heien, heien, werfen, plagen. ††) Burzegagl, (Plur. gagl.) m., Burzelbaum. †††) Hax, f., mhd. hahse, Inbegriff von Beine, Schenkel.

Vivat der Koaser Franz!
Ihm g'hear~mar wieder ganz;
Laudon und Kerpen, enk
Bleibt 's Land'l ingedenk,
Und du, Leahrbach, löb fein g'sund,
Steif und rund!

Also ein Siegeslied ist das Spingeserlied. Freilich preist es nur die angenommene Aufreibung und Verjagung der Feinde, denn der 2. April endete factisch und unmittelbar nicht mit dem Sieg, sondern mit der Niederlage der Tiroler auf allen Punkten. Vahrn und Spinges, schon erstürmt, fielen wieder der feindlichen Übermacht anheim. Die Action auf Mühlbach misslang, Kerpen erlitt eher Nachtheile, die Sarnthaler und Pusterthaler verhielten sich unthätig, der Feind hatte somit keine einzige Position verloren. Und trotzdem bleibt der Tag von Spinges ein Ehrentag der Tiroler, ein Tag des moralischen Sieges. Die wilde Wucht des tirolischen Landsturms hatte den militärischen Mut der Franzosen gebrochen, um so mehr, als Laudon im Siegesflug von Bozen nahte. Deshalb suchte Joubert bereits am 5. April sein Heil in dem einzig noch möglichen Rückzug durch's Pusterthal, der ihn zugleich die Vereinigung mit dem Hauptheer erhoffen ließ. Durch Abbrennen der Brücken hinter sich begegnete er einer raschen Verfolgung.

Kehren wir nun zu unserem Siegeslied zurück. Man wird sich alsbald fragen: Was hat es für eine Weise? Von wem und wann ist es gedichtet?

Den ersten Punkt beantwortet das Lied selbst. Auf dem Titel des Flugblattes steht nämlich: „Nach der bekannten Melodey: „Ietz wöll'n mar giehn 'n heilig'n Geist singen.“ Dieses sogenannte „heilig Geistlied“ war nach Hörmann Ende des vorigen Jahrhunderts eines der verbreitetsten Volkslieder[1]). Der bekannte Dialektdichter Lutterotti stellt es wenig verändert in seine Sammlung als „ein schon älteres Lied“. [2]) Zur Vergleichung lasse ich die erste Strophe nach Hörmann folgen: [3])

1. Ietz wöll' mar giehn 'n heilig'n Geist singen, wear'n kun.
Die Prödig, dö fangt ja schoan un;
Müess'n üns eini g'schlein'n,
Sü~st mecht' er üns ausgrein'n,
Müessen nachifrag'n,
Was er üns auftrag'n:
Ja wissen müess' mar's decht, decht,
Sü~st war's schlecht.

---

[1]) v. H. (Hörmann): Die tirol. Kriegslieder etc; Bote f. T. u. V. 1879. E. B. n. 92.

[2]) E. v. L (Lutterotti): „Gedichte im Tiroler Dialecte“, S. 26; Innsbruck 1854, Felician Rauch.

[3]) Ms. in Hörmanns Sammlung.

Von wem nun Text und Weise dieses Liedes stammen, ist freilich nicht zu eruieren, schwerlich aber die letztere, wie man vielfach annimmt, vom Tonkünstler Gänsbacher. Denn der war, als er bei Spinges mitkämpfte, 19 Jahre alt. [1]) In zwei bis drei Jahren — und früher hat Gänsbacher kaum componiert — konnte die Arie denn doch nicht zu einer „bekannten" Volksmelodie werden. Sie ist markvoll und im Chor gesungen, von majestätischer Wirkung.

Den Dichter kann der glückliche Besitzer des Originalmanuscriptes nicht schwer erraten. Dieses trägt nämlich die Unterschrift F. K. Zollers, des genialen Bauadjuncten, Historikers, Kartographen und leider nur etwas leicht käuflichen Volksdichters von anno 8 und 9. [2]) Das Ms. der Selbstbiographie Zollers bestätigt die Gleichheit beider Handschriften vollkommen und gestattet zudem mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit die Antwort auf die Frage der Entstehungszeit. Zoller sagt hier nämlich (Seite 28), er habe vier Wochen nach dem Abzug des Feindes die Position Kerpens in Sterzing aufgenommen. Wer wird nun zweifeln, dass, wenn Zoller das Lied je gemacht, es hier geschah, wo die ganze Situation des denkwürdigen Tages an seinem geistigen Auge vorüberzog? Der Dialekt des Liedes gehört nach des Dichters eigenen Notizen im wesentlichen Sterzing an, ist der specifisch tirolische. Einzelne Strophen erhielten sich lebend bis auf unsere Zeit, allein im ganzen konnte man das Lied für's Volk verloren geben, bis die Ausgabe Cichnas 1878 es wieder erweckte und die Innsbrucker Liedertafel ihm glänzend zum Sieg verhalf. Seitdem ist die Erinnerung an den ruhmreichen Tag von Spinges wieder frisch und jung im Herzen der Tiroler erblüht, und es war nur eine alte Schuld, dass man am 1. Mai heurigen Jahres hinaufpilgerte zu jenen blutgetränkten Höhen, um den gefallenen Vätern ein Denkmal zu weihen, ihnen zur Ehre, der Zukunft ein Wahrzeichen, festzuhalten an alttirolischer Treue. [3])

Versetzen wir uns nun nach dieser Abschweifung in's Gebiet der Kritik wieder auf das Schlachtfeld vom 2. April, und zwar jetzt in den

---

[1]) Johann Gänsbacher. Sein Leben und Wirken geschildert von Konrad Fischnaller. Innsbruck, Wagner, 1878, (S. 10, 11).

[2]) Franz Karl Zoller, geb. zu Klagenfurt 4. Sept. 1748, ward nach einer bewegten Jugend und mancherlei Existenzkämpfen Bauadjunct zu Innsbruck, wo wir ihn 1797 finden. 1806 versetzte ihn die bairische Regierung zum Kreisamt nach Brixen und auf einen compromittierenden Vorfall des Aufstandes anno 9 hin nach München. Er ließ sich aber bald pensionieren und kehrte behufs Vollendung seiner Innsbrucker Geschichte 13. Febr. 1813 in die tirolische Landeshauptstadt zurück. Hier starb er 1829 kinderlos, nachdem ihm seine treue Lebensgefährtin, eine Linzerin, schon lange vorangegangen. V. seine Selbstbiographie: „Rückerinnerungen über meinen Lebenslauf". Ms. Bibl. tirol. D. n. 723.

[3]) V. Dr. J. Hausotter: Die Einweihung des Denkmals in Spinges am 1. Mai 1882. Separatabdr. aus dem Boten f. T. u. V. 68. Jahrgang n. 103, 104, 106, 107.

Bereich der Thätigkeit jenes Mannes, der, vom Vertrauen seiner Massen getragen, dasselbe in glänzender Weise rechtfertigte. Laudon hatte den 3. April als Angriffstag bestimmt und theilte zu dem Zweck seine Macht in drei Colonnen. Der rechte Flügel sollte sich jenseits der Etsch über St. Pauls und Kaltern ausdehnen, das Centrum rückte auf der Landstraße von Terlan vor, der linke stärkste Flügel, den Laudon selbst führte, begann den Kampf am Jenesienberg. Kanonen donnerten in die Stadt. Wohl wehrte sich der Feind verzweifelt, allein die Bauern fochten wie Löwen und schlugen ohne Pardon alles nieder. Viele traten sogar in die Soldatencompagnien und hielten 7—8 Stunden im Feuer aus. Endlich gelang es Laudon, das Feld vor Gries zu nehmen und die Franzosen nach hartnäckigem Widerstand in die Stadt zu werfen. Erst die Nacht machte dem Kampf ein Ende. Der Feind war von Wälschland abgeschnitten; denn Graf Neuberg sperrte mit dem rechten Flügel die verrammelte Straße nach Neumarkt, und 500 Franzosen, die den Durchbruch versuchten, fielen unter den Kolbenstreichen der Landstürmer. Deshalb retirierte General Delmas noch in der Nacht nach Brixen. Die Rettung Tirols stand sicher.

Den herrlichen Erfolg des Tages preisen mehrere Siegeslieder, zunächst eines, wie das Spingeser, in kräftigem Dialekt gehalten. Da es „nach dem Weisel: „Den Stutzen hear beym Saggara“ gesungen werden soll, dürften wir wohl den Dichter des letztern, Johann Friedrich Primisser, auch zu dem seinen machen. Ähnliche Wendungen können dies nur bestätigen. Wie dort, finden wir auch hier den edlen Wettstreit im Kampfe scharf hervorgehoben. Ich gebe das Lied ganz, um seine ungestüme Kraft nicht zu beeinträchtigen: [1])

1. Ietz ist er gar der Kirchtatanz
Und ünser Landl k'rettet;
Es löbe ünser Koaser Franz!
Sie lieg'n in Bluet derknetet.
Französelen! habts ausgedroant
Mit Fui'r und Schweart zu wüethen?
Die Gosch ist woll verfluecht verboant,
Mier hab'n's enk könnt vernieten.

2. Die Sturmglocken gink gank saust
Durch Mark und Boan und Felsen;
Da krazt er woll in Grind und laust,
As bissen an die Gelsen.

---

[1]) „A Siegslied am heil. sant Isidoritag Anno 1797. Im Weisl: den Stutzen hear beym Saggara“. Originaldr.: Ferd. Bibl. II e 8 und Bibl. tirol. D. n. 134. Auch hier ist das Lied „Primisser“ zugeschrieben.

Innthal stürzt af'n Brenner los,
Der Vintschger juzt: Hui Mander!
Hui Laudon! wo ist der Franzos?
Du, Pseirer, mier mit 'nander!

Die Franzosen bei Neumarkt von Wälschland abgeschnitten:

3. Mier, i und du, hellau, hinab!
Franzos', sui sötst du kennen!
Nit Nuimarkt meah, s' Franzosen Grab,
Weard ma d'sell Gegat nennen.
Der Pseirer gritet *) orla hoach,
Dear Tremm'l mösst söchs Öllen,
Er teatet nangger **) af oan Stroach
Drui sölle saubre G'söllen.

Entscheidungskampf des linken Flügels:

4. Ietz wälzt si vun Jenösibirg
Der grimmi Toat hearunter.
Brav Ritner! schlag zue, stoass und würg'!
Brav Sarner! d'rüber und d'runter.
Ja woll Pardon! bitt' Gott lei d'rum,
Wenn du no oan derkennest,
Dass d' nit mit Leib und Seal' kurzum
Zu'n Tuifel oiden rennest.

5. Wo ist der Held, wo Laudon? Hier,
Da mitt'n unter'n Haufen;
Hinab in's Thal, und sollten mier
In Frankenbluet dersaufen!
Der Sturm vor! Gott steah üns bey,
Sant Isidor ***) soll zeugen,
Dass d' Feind' vor der Tyroler Treu'
Und Kraft si müessen beugen.

Es war ein kaltes Schlachten ohne Pardon:

6. Sie höben un zu nagglen, sie,
Die Tatzen gar zu falten;
Was hoasst denn dös: Mundie, Mundie †)? —
Nix! alle müesst's derkalten.
Beyn Saggara! dört lafft a Trupp
Darvun vun linken Flügel;
Gealt's nu, kömmt's schu in d' rechte Klupp',
Schmöckt's nu d' Innthaler Prügel.

---

*) griten, schw. v. schreiten; zu grit. **) nangger, adv. (Passeier), fast, beinahe. ***) Patron des 3. April, des Schlachttages.

†) Das französische „mon Dieu".

Also die Feinde gen Sterzing gejagt; eingeschlossen; Sieg.

7. Gerettet ist ietz 's Vaterland,
Umarmt enk, Waffenbrueder!
Geschlag'n der Feind mit Spott und Schand,
Dear kimmt üns nimmer wieder.
Dear Tag bleibt üns af ewig schien;
Ös Kinder, denkt an d' Alten!
Jetz wöll' mar giehn *) in d' Kirchen giehn,
Tadeum laudes halten.

Der Gedanke „Einheit macht stark" dürfte das Lied leiten. Ein anderes, weiter ausgreifend, theilt Beda Weber aus Passeier mit. Es lässt trefflich die einzelnen Phasen des Kampfes vom Rückzug Laudons nach der unglücklichen Schlacht vor Salurn (20. März) bis zur Vertreibung des Feindes erkennen. Ein Rafensteiner Schütze mag ihm das Dasein gegeben haben: [1])

1. Frisch auf, ihr Scharfschützen!
Kommt eilends herbey,
Ihr hört schon das Knallen
Der Flinten auf's Neu'.

2. Wann wir schon erst neulich
Haben müss'n retirier'n,
Sind doch unerschrocken
Heut' mit Officier'n.

Nun folgt der Anprall auf die französische Stellung bei Jenesien (Senösig). Er bestimmt das Schicksal der Feinde:

7. Ihr Herz ist in d' Hosen,
Sie sind schon verzagt,
Weil wir sie von der Höhe
Hinunter gejagt.

8. Sie haben sich jetzt noch
Auf's Griess **) potentiert,
Mit Kugeln, Kortatschen
Auf uns komantiert.

Aber auch da können sie den Anblick Laudons nicht ertragen.

14. Wir wollen in Eil'
Unser Volk zusammziehn,
So viel wir noch haben,
Und g'schwind davon fliehn.

15. So ist's auch geschehen:
Schon um Mitternacht
Haben alle Bugeter ***)
Den Fei'rabend g'macht.

Bis Rafenstein am Ritten hat man ihnen das Geleite gegeben. Noch ein Vivat auf den Kaiser und Erzherzog Karl, und dann zum würdigen Schluss die christliche Bitte:

---

[1]) Beda Weber, „Das Thal Passeier", S. 360 ff.

*) Der Inf. gên, giehn, gean, in oberdeutschen Mundarten häufig vor einem anderen von dem Hauptverbum abhängigen Inf., soll das schnellere Fortschreiten der Handlung bezeichnen.

**) Ortschaft Gries bei Bozen.

***) Schimpfwort vom franz. „bougre": tirolisch „Heiter", bedauernswerter Mensch, seit den Franzosenkriegen in Tirol eingebürgert.

21. Ein' Bitt' an den Kaiser,
Uns noch g'währen soll:
Ein' Meil' langen Galgen
Soll er in Tyrol

22. Aufrichten und dort
Ohn alles Bedenken
Die falschen Verräther
Darauf lassen henken.

Schon am folgenden Tag, 4. April, hielt Laudon unter ungeheurem Jubel der Bevölkerung mit 7000 Bauern seinen Einzug in die Stadt. Da begrüßten ihn die Bozner Musikanten ganz passend nach der Melodie des alten Liedes „Laudon rückt an" auf seinen großen Oheim, den Sieger bei Kunersdorf, Schweidnitz und Belgrad [1]):

1. La, la, la, la, la, Laudon rückt an;
Er rückt in's Wälschland 'nein,
Nimmt Städt' und Länder ein,
La, la, la, la, la, Laudon rückt an.

2. La, la, la, la, la, Laudon rückt an;
Er jagt d' Franzosen fort,
Befreyet unsern Ort,
La, la, la, la, la, Laudon rückt an.

6. La, la, la, la, la, Laudon rückt an;
Gott segne diesen Mann,
Schaut ihn fein alle an,
La, la, la, la, la, Laudon rückt an.

8. La, la, la, la, la, Laudon rückt an;
Hoch lebe dieser Held,
Wird nicht bezahlt mit Geld,
La, la, la, la, la, Laudon rückt an.

Nicht so volksmäßig klingt ein anderes Lied auf den Helden des Tages. Es gibt die „Empfindungen des Dankes der Stadt Bozen", ist überhaupt ziemlich bescheiden gehalten. Zur Probe zwei Strophen [2]):

1. Heil und Dank dem Sieger,
Dem Retter in der Noth!
Er zerstreut die Horde,
Die uns überfiel,
Rettet uns vom Morde
Und Übeln ohne Ziel.

1. Heil und Dank dem Sieger,
Dem Retter in der Noth!
So rufet Dir entgegen
Die wonnetrunk'ne Stadt
Und wünschet Glück und Segen
Zu jeder Heldenthat.

---

[1]) „Laudon rückt an. Nach der Melodie des alten Liedes auf den Grafen Gideon von Laudon nach dem siebenjährigen Preußenkriege. Gesungen von den Stadtmusikanten, als der Herr General Feldwachtmeister Freyherr von Laudon am 4. April 1797 siegreich in Botzen einzog. Botzen, gedruckt bei Johann Thomas Hofer, k. k. Stadt- und Merkantil-Buchdrucker". Originaldr. in Hörmanns Sammlung. Arie des alten Liedes: Wilh. v. Janko, Laudon im Gedicht und Liede seiner Zeitgenossen S. 137.

[2]) Originaldr.: Bibl. tirol. D. n. 1245.

Wir wissen bereits, wie der Vormarsch nach Brixen die Lage Jouberts entschied. Laudon erfüllte jetzt auch, was man im Volkslied von ihm erwartete:

„Er rückt in's Wälschland 'nein,
Nimmt Städt' und Länder ein."

Der französische General Serviez sah sich unaufhaltsam von ihm zurückgedrängt. In wenig Tagen nahm Laudon Lavis, Trient, Roveredo, Ala, Torbole; und da zudem gleichzeitig das Pusterthal gesäubert ward, hatte Tirol am 13. April seine Freiheit wieder. Die Landstürmer kehrten heim. Alle Gefahr schwand, als am 18. April der Präliminarfriede zu Leoben dem Kampf zwischen Österreich und der französischen Republik ein vorläufiges Ende machte.

Tirol hatte neuerdings herrliche Proben von Heldenmut und Opferwilligkeit gegeben. Die Jahre 1796 und -97 werden immer als Ruhmesblätter leuchten in der Landesgeschichte. Das suchte auch Kaiser Franz nach Kräften anzuerkennen. Schon am 27. April versprach er in einem Handschreiben allen Landesvertheidigern Denkmedaillen und was noch menschlicher, für die Witwen und Waisen der gebliebenen Kämpfer den notwendigsten Unterhalt. Und er hat auch sein Wort im folgenden Jahre gehalten.

Doch all' dies verwischte lange nicht die tiefgehenden Spuren der verflossenen schrecklichen Tage. Verwüstete Felder und Brandstätten, Trümmer und Leichen begleiteten den Wanderer auf Wegen, wo die Heere gezogen. Viele Ortschaften lagen erschöpft und rein ausgeplündert. Überall hatte der Krieg die gewöhnliche Lebensordnung gestört, Hunderte von kräftigen Männern dahingerafft oder durch Wunden arbeitsunfähig gemacht. Dazu kamen steigende Theuerung und epidemische Krankheiten, denen noch Tausende erlagen. Wahrhaft glücklich konnten jene Gegenden sich schätzen, die unmittelbar dem Schauplatz des wilden Ringens ferngeblieben.

Wir finden deshalb jetzt eine Reihe Danklieder der Heimkehrenden, von der innersten Freude getragen, dass die milde Friedenssonne dem Lande wieder aufgegangen. So sangen die Völser Schützen in feierlichem Ton zu ihrem Schutzheiligen auf dem Blasienberg[1]):

1. Von den wilden Kriegesflammen
Kommen wir vor dir zusammen,
Blasius, bey dem Altar,

---

[1]) „Danklied der Völserschützen bey ihrer glücklichen Zurückkunft. Abgesungen auf dem hl. Blasienberg". Ms. (vom Stift Wilten) in Hormanns Sammlung. Das Ms. ist zwar undatiert, trotzdem kann man das Gedicht mit Gewissheit in's Jahr 1797 verweisen. Denn vorerst spricht es nur von Franzosen und nicht, wie die „neuner" Lieder, auch von Baiern. Dann ist entscheidend Str. 9: nur 1797 blieb „das Kriegsfeu'r" von Völs „abgeleitet", nicht aber anno 9.

Dir ein Danklied abzusingen,
Lob und Ehre dir zu bringen
Für den Schutz in der Gefahr.

Lebendig wird die Kriegsfurie geschildert:

3. Bombenkessel und Karthaunen,
Stuck' und Mörser zum Erstaunen
Brüllten unaufhörlich fort;
Aber trotz der Feinde Wüthen
Kamen wir durch dein Behüten,
Blasius, zum sichern Port.

7. Städte werden umgekehret,
Aller Vorrath wird verzehret
Durch ihr schwarze Höllenwuth:
Diese teuflischen Soldaten
Üben solche Lasterthaten,
Welche kaum ein Heyde thut.

9. Doch von allen diesen Plagen,
Können wir mit Wahrheit sagen,
Dass uns Blasius befreyt:
Er hat seinen Schutz verbreitet,
Hat das Kriegsfeu'r abgeleitet,
Ihm sey Dank in Ewigkeit!

Als am 1. Mai die Pfarre Axams, Heimat berühmter Spingeser Helden[1]), in Seelen- und Lobamt noch einmal Leiden und Freuden des Jahres fasste, und eine zahlreiche Schützen-Compagnie den gefallenen Waffengefährten dabei die letzte Ehre gab, begleiteten fromme Lieder der Anwesenden das Doppelfest. Was konnten sie wohl passender widerspiegeln, als die überstandene schwere Zeit[2])?

Recht ist's, die todten Helden durch ein Denkmal zu ehren:

4. Doch, was nützen Ehrenzeichen,
Die mit eitler Welt vergeh'n,
Seelen muss man Preise reichen,
Die in Ewigkeit besteh'n:
Almos'n, Opfer und Gebethe
Sind das Losgeld, sind ihr Lohn,
Eilt, o Freunde, um die Wette,
Bringt ihnen die Siegerkron!

Biblioteka Nauczycielska w Krakowie

[1]) Brüder Peter und Pankraz Haider; Fagschlunger, vulgo „Priska". Darüber vergl. Hormayr: Tir. Merkwürdigkeiten und Geschichten, I. (1802).

[2]) „Gesänge für die im Kriege umgekommenen Landesvertheidiger. Gehalten in Gegenwart einer zahlreichen löblichen Scharfschützen Compagnie. In der Pfarre Axams den 1. May 1797." Originaldr.: Ferd. Bibl. II a 33, Bibl. tirol. D. n. 134.

Das Lobamt preist die glückliche Abwendung höchster Gefahr. Raub und Mord bezeichneten des Feindes Wege, alles schien verloren, da warf Gott frischen Mut in die Männerbrust und sandte den Sieg durch Laudon:

6. Wer hätt' es wohl geglaubt?
Der Held führt neue Kriege
Und hemmt der Feinde Siege,
Er nimmt, was sie geraubt;
Mit seinem Volk um d' Wette
Sprengt er die blaue Kette,
Die Berg und Land
So schwer verband
Von Frank- bis Österreich —
O unerhörter Streich!

Mögest du, Himmelskönigin, auch fortan der Hort des Landes bleiben:

8. — — — — — — —
Sollt' es ein Feind noch wagen,
Mach', dass Tyrol kann sagen:
Der Sieg ist mein,
Die Glorie dein
Und deinem Sohn die Ehr';
Bleib' unser Landeswehr!

Ein Geistlicher mag der Dichter sein.

Aus ganz anderem Ton gieng es am 9. Mai zu Schwaz her, als die dortige 2. Schützencompagnie unter Hauptmann Niklas Lergetporer ruhmbekränzt in die Heimat kehrte. Eine der letzten hatte sie noch über'm Leobener Frieden hinaus freiwillig an der Grenzwacht Pusterthals zur Rettung des Lienzer Gebietes mitgehalten und unter Oberst Lanser, v. Wörndle und Dominik v. Cazan so grimmig die Schanze von St. Crisanten besetzt, dass der Feind sich ohne Angriff nach Drauburg zurückzog. Lienz blieb in Folge dessen innerhalb der Demarcationslinie. Kein Wunder, wenn daher Staudacher seine siegreichen Landsleute nach Sängerart begrüßte. „K'rad a klein's Lied'l für enk" nennt er bescheiden seine Gabe. Allein das „Liedl" ist dem begeisterten Chorregenten wohl etwas groß und gedehnt ausgefallen und hat überdies noch vom „Herrn Lergetporer selbst" „2 Gesätzl" zum Dank als Zugabe erhalten [1]).

1. Aft heunt a Liedl recht saggarisch tol,
Krad, weil ietz k'rettet ist's Landl Tyrol!
Dö schiena Französlar, dö san halt ietz wöck,
Sie hab'n si sauba vabrennt die Schmöck.

[1]) „Lied auf die Zurückkunft der zweyten Schützen Kompagnie von Schwatz unter Anführung des Titl. Herrn Pet. Niklas Lergetporer. Vom P. Staudacher, Chorregent, Schwatz den 9. Mai 1797". Originaldr.: Bibl. Tirol. D. n. 134.

Die nächsten Strophen richten sich an die Ankommenden:

2. Juheisa! seyd's lustig und seyd's üns gegrüesst!
Die bittarn Jarl' san ietzo vasüesst.
As hat da Tyrola sein Arm ausg'ströckt
Und aft' n Französlan die Oahr'n geröckt.

6. Wann sie bey Crisanten nid war'n zurück,
Os hatt's as ungriffen mit muethig'n Blick;
Sie schmöckten den Hand'l, d'rum schaugt' koa˜r hear,
Sie furchten, sie wur'n geklopft noh meahr.

Das Lebehoch auf die Officiere der Compagnie beantwortet Lergetporer:

13. 'S is aba koa Wunda, dass gangar is guat,
Weil's Land'l hat g'halten mit Gott in da Nuath;
D'rum hat üns die Vuasicht mit Manda gesögn't,
Dö muethvoll mit Weisheit und Lieb' üns begögn't.

14. Da Welsberg*), da Lanser, da Schneeburg*), Cazan,
Dös war'n die Schlichter der gar groassen Plan,
Sie hab'n si lassen koa˜ Rast und koa˜ Ruah,
Bis g'wös'n 'n Feinden da Gatta is zua.

Wollen wir nun die noch übrige Frist des Jahres dem Manne lassen, dem sie auch die Väter gewidmet. Graf Lehrbach hat es verstanden, mit starker Hand rastlos und unerschrocken durch den Wogensturm der Zeit alle Kräfte einem schönen Ziel entgegenzuführen, dem Sieg; und auch jetzt noch vertrat er mit warmer Hingabe die Wünsche des wundenreichen Landes beim Kaiserthron. Darum ist ihm ein Ehrenplatz im Herzen der Tyroler geworden. Bis zu seinem Abschied begleiteten Lieder und Feste, dem innigsten Dankgefühl entsprungen, den edlen Retter, gewiss der schönste Lohn, der einem sinnigen Mann seine Mühen krönen kann.

Den Reigen eröffnete Staudacher. Als Lehrbach mit dem Gouverneur v. Bissingen am 2. Juni in Schwaz einsprach, sah er sich als Ehrenbürger begrüßt, und der unermüdliche hatte schon wieder „a bissal a Liedl“ in Bereitschaft [1]):

1. Heunt hab' ma Poradi **), heunt is 's ja recht tol,
As is da da Leahrbach, und dös g'fallt üns wol.
Mier san allö lustig, mier san allö froh,
Wann mier bey üns söchn an kreuzbraven Ma˜.

[1]) „Lied zu Ehren des Kaiserl. Königl. Hof-Commissär Herrn Grafen Von und zu Lehrbach, und Herrn Gouverneur Grafen von Bissingen. Vom Pet. P. Staudacher, Chorregent in Schwatz. Abgesungen den 2. Juny 1797 bey dero Anwesenheit in Schwatz“. Originaldr.: Bibl. tirol. D. n. 134.

*Mitglieder der Schutzdeputation. **Parade.

3. Er hat woll an Uardnung, a schienö, g'macht,
Hat af ünsa Böstas k'rad Tag und Nacht tracht't;
Er kunnt' koan Kummer, er fürcht' si koa Laus,
Er hielt bey'n Tyrolarn recht kearnfest aus.

7. Ietz san ma halt k'rettet, ietz hat's halt an End',
Weil sie dö Französlar so gräula vabrennt!
Wann nit da Minista so g'arbat hatt' zua,
Mier hatt'n koan Fried'n, mir hatt'n koa Ruah.

Dem Gefeierten direct gewidmet:

10. Ietz nu krad a kloa's, Hear Leahrbach, zu enk!
Mir röd'n ganz truck'n, mier mach'n nid Schwänk',
Mier hab'n nid Reichthum, mir hab'n nid Gab'n —
Doh*) sollt's ös as Dankbarkeit 's Burgerrecht hab'n.

11. Mier wearn enk folgen, mier wearn seyn treu!
Sagt's ös nu 'n Koasa, dass's wirkla so sey:
Aft habt's g'wis all' boade a recht groasse Freud',
Und enk're Tyrolar, dö bleib'n bey Schneid.

12. Ietz wöll' ma's gean b'schliess'n, 's Liadl is aus,
Ietz no a kloa's Wüntsch'l, aft geahn ma nach Haus':
„Da Leahrbach, der löbe mit sammt 'n Gubernear"!
Ös seyd's brave Manda, kömmt's bald wieda hear!

Es ist auffallend, dass sämmtliche Lieder Staudachers mit Ausnahme jenes Duxeraufrufs eine Strophenform weisen. Höchst wahrscheinlich waren sie auch alle nach einer Arie zu singen und zwar der des Ausmarschliedes vom 3. Juli 1796. [1]) Türkische Musik mag, wie dort, überall die Begleitung gebildet haben.

Am 4. Juli beschloss die Landschaft zu Ehren des „unvergesslichen" Ministers ein „dem Genie der Nation angemessenes Fest" zu veranstalten, ein Freischießen nämlich mit reichen Besten, das vom 23.—27. Juli dauern sollte. Gleichzeitig tagte der Congress zur Ordnung der zerrütteten Landesverhältnisse in Innsbruck. Auch er hielt es für seine Pflicht, Lehrbach die Empfindungen des gerührtesten Dankes in einem Schreiben auszudrücken. Als dann der Allverehrte Mitte September in Begleitung Bissingens wieder einmal eine Reise durch's Innthal unternahm, ahnte man bereits da und dort, es werde seine letzte sein, denn das Gerücht gieng, ein größerer Posten sei nunmehr für ihn vorbehalten.

Dieser Befürchtung gab zunächst am 13. September die Gemeinde Axams Ausdruck. Damals giengen nämlich, wie uns überliefert wird, die „beiden Excelenzien" durchs Dorf, um „die Ferner zu besehen", wahrscheinlich wohl nur, um einen Anblick des Plattacher Ferners zu gewinnen; denn

---

[1]) Vide S. 14.

*) doch.

schon Tags darauf finden wir sie im Unterinnthal. Zu Axams gieng es nun recht festlich her. Triumphpforten aus Tannengewinden zierten die Straße, und im schönsten Schmuck nahten sich des Dorfes Bewohner den hohen Herren, zugleich Dank und Bitte anzubringen. Eine ländliche Scene in Alexandrinern, vom Schuster-Dichter Franz Jordan, einem tirolischen Hans Sachs, aus dem benachbarten Ames (Ames) gereimt, entrollte sich vor den Augen der Überraschten: [1])

Nachdem ein „Sprecher" den Hofcommissär als „Volkesfreund" begrüßt und die vergangenen Kriegsgefahren mit seinen Bemühungen im Vordergrund hat vorüberziehen lassen, melden sich „die Schützen":

Gleichwie wir viermal schon zum Kriege ausmarschiert
Und von dem Feindescorps auch Manche massakriert,
Gleichwie wir heut' im G'wehr zu Deiner Ehre stehen,
So sind wir noch bereit, wohin du führst, zu gehen.
Allein, was nützet uns die Feinde zu vertreiben,
So lang im Inneren noch falsche Freunde bleiben!

Den Schützen folgen „die alten Hausväter", Lehrbach preisend als Gönner des Ackerbaues; dann „die Weiber":

Vergelt's Gott, grosser Herr, für alle eure Gnaden,
Ihr habt uns von der Angst und grössten G'fahr entladen.
Wir können anders nichts zu einem Dankes Zeichen,
Als hier, wenns euch beliebt, ein' frischen*) Butter reichen.

Humoristisch sprechen „die Junggesellen":

Sie sind ein Junggesell', welch' Ehr' für unsern Stand!
Jauchzt Brüder! jauchzet all' und klatschet in die Hand:
Ein braver Junggesell' und ein Minister z' gleich —
Dies ist ein Wunderwerk im ganzen Römerreich!

Nicht schlechter „die Jungfrauen":

Den Kern hätt' der Krieg von Buben aufgerieben,
Was wär' für eine Wahl zur Heirath uns geblieben?
Nimm diesen Blumenkranz, die Zeit bracht' endlich Rosen;
Uns grauset ob dem Nam', wenns immer heißt: Franzosen!

[1]) „Anrede der Gemeinde Axams den 13. September 1797, als beide Excelenzien, der k. k. Hofcommissär Graf von und zu Lehrbach und der Herr Landesgouverneur Graf von Bissingen, die Ferner zu besehen, durch Axams giengen. Es wurden schöne Triumphpforten aufgemacht und Schützen, Jungfrauen und Schulkinder aufgestellt". So der Originaldr. „mit Wagner'schen Schriften": Bibl. tirol. D. n. 1245. Ein Abdruck in der Beilage zu den Innsbrucker Nachrichten 1874 n. 219 hat ungenau „nach Axams" und ausserdem die wichtige Angabe: „Aus der Mappe des Omaser Schuster-Dichters Jordan".

*) Butter, in Tirol durchaus noch m., wie mhd.

Und „die Kinder“ meinen:

Die Furcht hat uns zur Schul' die ganze Freud' genommen,
Es hiess ja immer zu: die blauen Klaubau kommen!

Seinen Höhepunkt erreicht der dramatische Hymnus im Lebehoch „aller zusammen“ auf Lehrbach:

Nun rufet Gross und Klein: „Lehrbach leb' so viele Jahr',
So viel Axams hat erzeugt von dem berühmten Haar*);
So viel, als Tropfen Milch von diesen Almen fliessen,
So viel soll auf sein Haupt der Himmel Segen giessen!
So frische Lüfte hier die nächsten Ferner geben,
So munter soll'n fortzu seine Lebensgeister schweben!“

Der Sprecher schließt mit dem Dank an den Scheidenden und zugleich der Bitte an „Bissing“, dem Lande, so wie jener, ein Vater bleiben zu wollen. Sind auch einzelne Punkte des Gedichtes ausgezeichnet, im ganzen scheint es mir doch etwas hausbacken gehalten.

Viel herzlicher klingt jedenfalls der Abschied Staudachers am folgenden Tage 14. September; diesmal „abgesungen“ von den Gerichten Thierburg und Vollandsegg, bei deren Herrn, v. Weinhart, die hohen Gäste einkehrten. Freudig hebt das Lied an, fast traurig tönt es aus[1]). Mit ihm verstummt zugleich die Muse Staudachers.

1. Juheisa, sa, Schützen! seyd's allö wohlauf!
Macht's auf a kloa˜s Tanz'l und strampft's frisch drauf!
Lasst's Paugga, Trumpeta recht hear'n a heu˜t,
As is ja a Tagl voll Jubel und Freud'!
2. Nemmt's Trummlan, nemmt's Pfeifen und Leyern dazua,
Lasst's heu˜t nu koan Mensch'n koa˜ Rast und koa˜ Ruah!
Blast's nu 's Clarinettl, ziacht's d' Floitna herfür,
Nemmt's a 'n Bhüetgott**) und brummt's oa˜s für!
4. As kimmt heu˜t da Leahrbach, da Bissing mit ihm,
Dö muess i glei hals'n, wenn i sie bekimm';
Sie san brave Hearn, san gmoan***) und recht fei˜ †),
D'rum lustig, ös Schützen, schreyt's Juhui frisch drei˜!
5. Gott grüess' enk, Hear Leahrbach! dös is üns an Eahr,
Dass ös kömmt's af Thierburg und Vollandsegg hear;
As thuat üns meinoachl††) recht güetla und wohl,
An ied'n is 's Herzal vua Freuden ganz voll.

[1]) „Danksagung von den Gemeinden Thierburg und Vollandsegg bey hoher Anwesenheit Sr. Excellenz des Herrn Grafen von und zu Lehrbach, k. k. Hof-Commissär etc. Wie auch Sr. Hochgräfl. Excellenz Herrn Grafen von Bissingen, Gubernär im Lande Tyrol“. Originaldr. in Hörmanns Sammlung.

*) Flachs. **) Fagott. ***) gmoan, (gemein) Adj. Adv., herablassend. †) fein Adj. Adv., gefällig, freundlich.

††) meinoachl, meinoad, bei meinem Eid, meiner Treu.

Doch kein Jubel, keine Freude ohne Wehmut und Leid:

12. Ietz lost's mar, ös Landsleut', was i enk gean sag,
Dös war woll an Ellad, dös war woll a Plag' —
Ma sagt: ünsa Leahrbach, der geaht ietz bald fuart;
Geaht's, wöll' mar'n gean bitten um sei gnadig's Wuart!

13. Mier bitt'n, Hear Leahrbach, recht troila und schean,
Wann's oa mal thiet's auffi zu'n Koasa Franz geahn,
Thiet's üns fei empfeahl'n, mei*), seyd's decht so guat!
Mier göb'n enk g'wisla 's Herzal und Bluat.

14. Sagt's a ünsarn Bissing, mier bitt'n recht schean,
Dass er üns an Handen als Vada mecht geahn;
Mier wearn eam folgen, wia er 's nu krad will,
Aft san mar woll allö am glücklichsten Ziel.

Dem Dank Weinharts für die Ehre des Besuches folgt zum Schluss der wahrhaft gemütvolle Abschied:

16. Ietz biat' mar enk allö, Hear Leahrbach, die Hand:
Bleibt's all'weil a Vada von ünsarm Land!
Mier bitt'n a herzla, Hear Bissing, zu enk:
Seyd's üns nur a gnadig, mier g'hearn ja enk!

Wirklich nahte nun bald für Lehrbach die Stunde des Scheidens. Am 29. October dankte er noch in einem öffentlichen Schreiben dem ganzen Land für das ihm geschenkte Vertrauen, erklärte zugleich seine Ernennung zum österreichischen Gesandten für den bevorstehenden Rastadter Reichsfriedenscongress und verwies den Geschäftsgang an Bissingen.

Die letzte Ehrengabe, welche die Stadt dem Scheidenden brachte, war ein Ständchen, gehalten am 3. November, dem Vorabend seiner Abreise. Den wesentlichsten Theil bildete Primissers Lied, auf diesen Moment gedichtet[1]). Unter Musik gelangte es zur Absingung, wobei die „Herrn Stadtgardisten mit Ober- und Untergewehren einen Kreis" formirten[2]). Das Lied ist übrigens ganz und gar unvolksmäßig, was schon die erste Strophe genügend darthut:

1. Als Cäsar Dich auf seinem Throne
Zu unserm Retter ausersah,
Da stand gewiss der Kaiserkrone
Dein Schutzgeist, Rhätia, sehr nah'.

---

[1]) „Gesungen vor der Abreise Sr. Excellenz des k. k. Hof-Commissärs Grafen von und zu Lehrbach etc. Gedruckt mit Wagner'schen Schriften, 1797." Original-Ms.: Bibl. tirol. D. n. 1037 unter Joh. Friedr. Primissers selbstgeschriebenen Gelegenheitsgedichten; Originaldr.: Bibl. tirol. D. n. 134.

[2]) Fr. K. Zoller, Gesch. der Stadt Innsbruck, II, S. 356.

*) mei, mei, elliptisch für: mein Lieber.

Mein Lehrbach, sprach er, geh und rette
Mein gutes, biederes Tyrol;
Schon klirrt umher des Feindes Kette,
Das Mass der Sorgen ist schon voll.

Es gipfelt natürlich in einem Hoch auf den Retter und endet mit dem Gefühlsausdruck des Verlustes.

Dergleichen hochtrabende Gelegenheitsgedichte hätte nun das Jahr 1797 allerdings in ziemlicher Anzahl aufzuweisen [1—3]); denn die Sehnsucht nach Diamantringen und goldnen Kreuzlein war eben dazumal noch größer, als heute.

Hervorgehoben soll jedoch nur werden die schöne, tief patriotische Hymne des damaligen Wiener Feldarztes Dr. Weissenbach, „das gerettete Tirol", ein sprechendes Zeugnis, wie ein Tirolerherz auch in der Ferne warm schlägt für die Geschicke der Heimat [4]).

1. Die Hände an die Felsenwände klammernd
Und nassen Auges Berg und Thal durchjammernd,
Stand, gleich der Tantalide, Rhätia,
Den jungfräulichen Schleier halb zerrissen,
Mit wunden, blutenden und matten Füssen
Hoch auf des Brenners Schneegefilden da.

---

[1]) „Auf den Retter Tyrols. Verfasst von J. W. Rautenkranz, Physiker. 1797". (Ode auf Lehrbach). Originaldr. in Hörmanns Sammlung.

[2]) „Bei der Zurückekunft J. K. H. der Erzherzogin Maria Elisabeth etc. von Max Anton Pontifeser, k. k. O. ö. Gubernialsecretär. Innsbruck, 1797". Originaldr.: Bibl. tirol. D. n. 134.

[3]) „Tiroler Volks Sang an Sne. Excellenz ..... Herrn Grafen von und zu Lehrbach zu seiner Abreise zum Reichsfriedenscongress. Innsbruck den 3. November 1797. Von J. v. A. (Aperger)". Originaldr.: Bibl. tirol. D. n. 1245, Ferd. Bibl. III e 7.

[4]) „Das gerettete Tirol. Von Dr. Weissenbach, Oberfeldarzt". Originaldr. „mit Wagner'schen Schriften 1797": Bibl. tirol. D. n. 90, n. 134.

Alois Weißenbach, geb. 1766 als Bauernsohn zu Telfs, studierte in Wien Chirurgie, ward Unterarzt, Oberarzt und schließlich nach Verlassen des Militärdienstes Professor der Chirurgie an der neuerrichteten Universität Salzburg. Seine Ehe mit einer Linzer Beamtenstochter blieb kinderlos, aber glücklich. Er starb 1821. Weißenbach schrieb Trauerspiele, vorzüglich aber patriotische Gedichte, veröffentlicht unter dem Titel „Teutonia", begleitend die edlen deutschen Freiheitsbestrebungen von 1797—1815. „Das gerettete Tirol" ist das erste dieser Richtung. Hochverdient machte sich Weißenbach um die Abtragung der Ehrenschuld des Kaisers und Vaterlandes an den zu Mantua verscharrten Gebeinen Andreas Hofers; denn er war es, der auf dem Tiroler Erbhuldigungstage 1816 in langer Hymne als „Hofers Schatten" dem Kaiser Franz die denkwürdigen Worte zurief:

Nichts, als das Eine, hab' ich noch zu fordern:
„Franz! eine Schaufel Erde von Tyrol".

Es wäre Patriotenpflicht, eine Auswahl von Weißenbachs Gedichten zu veranstalten. V.: Alpenfreund, IV. Bnd., S. 24 ff. (v. Dr. Adolf Pichler).

Vor ihren Blicken, im goldnen Rebenlande des Südens, bezeichneten Mord und Brand die Spur entmenschter Feinde.

14. Dies alles wollt ihr dulden, Felsensöhne?
Durchglüht sie euch denn nicht, die Flammenthräne,
Geweint von eurem armen Vaterland?
Soll länger noch auf eurer Berge Höhen
Der Räuberhorde Siegesfahne wehen?
Hier, wo noch nie ein fremder Sieger stand!

16. So schön sah ich, getraut mit meinem Franzen,
Die Zeit im Rosenkleide vor mir tanzen!
Ich schmiegte mich so fest, so fest an ihn;
Der Kaiseraar schwang seinen Fittig, schützend
Und seine Donner auf die Feinde blitzend,
Um mich — und jetzt, jetzt ist das Glück dahin!

Auf den Ruf der trauernden Mutter sammeln sich um sie die treuen Alpensöhne. Prachtvoll, an Arndts und Körners flammende Lyrik streifend, ist diese Schilderung des Volksaufstandes:

20. Herab von ihren Hütten auf den Hügeln —
Ha! stürzen jetzt, wie auf des Windes Flügeln,
Die Stürmenden herunter, Hand in Hand;
Die Stutzen umgeschnallt um ihre Rücken
Und Patriotenthränen in den Blicken
Und in der Felsenbrust ihr Vaterland.

21. Da kommen Tausende und wieder Tausend:
So stürzet, wie des Himmels Donner, brausend
Der Bergstrom durch die Felsenschlucht hinan;
Reisst Tannen fort und keimendes Gestrüppe,
Wogt, schrecklich schäumend, über Sand und Klippe
Und wächst im Thale dann zum Oenus *) an.

22. Da steht der Stürmer, voll von deutschem Muthe!
Die Roblerfeder **) prangt am grünen Hute,
In seinem Arme zuckt Gigantenkraft;
So steht er da — so fest, wie seine Berge,
Lautrufend: Ha! was wollen sie, die Zwerge?
Tyroler, nein! würgt man nicht ungestraft!

23. Dies ist der Ruf von einem ganzen Volke.
Jetzt hebt es sich — wie eine schwarze Wolke
Sieht man es jetzt die Berge überziehn;
Wie Gottes Racheruf in Ungewittern,
Ertönt's; die Feinde schau'n empor und zittern!
Die Königsmörder ***) zittern, ha! und flieh'n.

---

*) Inn.

**) Robler, m., Raufer mit einer Spielhahn- oder Hahnenfeder auf dem Hute.

***) Mörder Ludwigs XVI.

24. Sie fliehn — und ihnen nach im Gemsenschritte
Eilt der Tyroler, bis er in der Mitte
Der Feinde steht: das thut dem Stürmer wohl!
Er ficht, dringt vor, und heisst auf Wälschlands Grenzen
Des deutschen Adlers goldnes Banner glänzen —
Triumph! Triumph! gerettet ist Tyrol.

Culturhistorisches Interesse bietet noch ein urvolkstümlicher Doppelspruch: „der einfältige Bauer und aufgeklärte Kriegsmann“. [1]) Er verherrlicht den bei Spinges gefallenen Helden „Fagschlunger“, vulgo „Priska“ von Axams, auf Kosten des regulären Militärs und besonders der Officiere. Gegen diese speit der dichtende Bauer den tiefsten Hass; sie sind ihm geradezu „montirte Wollustthiere“. Näher wollen wir aus verzeihlichen Gründen in den Inhalt nicht eingehen. — Und somit sei der Kranz der Lieder aus dem Jahre 1797 geschlossen.

Der Friede von Campo formio, 17. October, hatte die endgültige Beilegung des verheerenden Krieges gebracht. Überschauen wir noch einmal mit kurzem Blick das Leben des ausgekämpften zweijährigen Kampfes im zeitgenössischen Liede, so stehen ganz der historischen Situation gemäß zu Anfang die Aufrufe und Marschgesänge, in der Mitte Siegeslieder mit der Perle, dem Sang von Spinges, den würdigen Abschluss bilden die Gefühle des Dankes gegen Gott und den Mann, der des Landes treuer Schutzgeist gewesen.

Excurs.

Johann Friedrich, Dichter sämmtlicher „Primisser“ Kriegslieder.

Emmert schrieb in seinem Almanach sämmtliche „Primisser“ Kriegslieder dem Johann Baptist zu und Dr. Hormann ließ sich von ihm insoweit verführen, dass er nur die beiden Aufrufe „Ladet eure Röhre“ und „Den Stutzen hear beym Saggara“ für Joh. Friedrich ausnahm, ohne aber der Sache ganz gewiss zu sein. Auf seinen Wunsch gieng ich diesbezüglich an die Untersuchung und gewann das Resultat, das sämmtliche „Primisser“ Kriegslieder einem Dichter und zwar Johann Friedrich angehören.

[1]) „Vorgestellt auf dem Kriegstheater im Tirol mit Ruhmvollen Thatsachen und öffentlichen Urkunden beleichtet zur Zeit des französischen Kriegs auf die Jahre 1796 und 1797. Von P. K.“ Ms.: Ferd. Bibl. II e 8. Über Priska vide Hormayr: Tir. Merkwürdigkeiten und Geschichten, I (1802) S. 27.

Zur Ansicht von der Einheit führt schon das aufmerksame Lesen der Gedichte: „Ladet eure Röhre“, [1]) „Nur nicht verzagt“, [2]) „Feinde ringsum“ [3]) „Unser der Sieg“. [4]) Sie besitzen sämmtlich sehr ähnliche oder gar, wie die beiden letzten, identische Strophenformen von charakteristisch kurz gefasstem künstlichem Bau. [5]) Auch kennzeichnet alle der gleich frische, kecke Ton in der Stimmung. Dem einen Dichter gebührt dann ohne Zweifel das Oberländerlied „Den Stutzen hear beym Saggara“; [6]) denn es trägt im Original (Bibl. tir. D. n. 134) die gedruckte Note an der Stirne: „Vom sellen, der's Liedel g'macht hat: Ladet eure Röhre“. Und schließlich ist höchst wahrscheinlich dafür zu acceptieren das Bibl. tir. D. n. 134 „Primisser“ überschriebene, mit vorigem gleichgebaute und gleichgestimmte Lied von 1797: „Jetz ist er gar der Kirchtatanz“. [7])

Es frägt sich nun, ist dieser eine Dichter aller in Frage stehenden Lieder Johann Friedrich oder Johann Baptist Primisser?

Im Inhaltsverzeichnis jenes Sammelbandes n. 134 der Bibl. tirol. D., dem Emmert seine sämmtlichen Kriegslieder des Jahres 1796 entnahm, sind die Primisser'schen Gedichte nur durch den geschriebenen Namen „Primisser“ gekennzeichnet und zwar von der Hand des Zeitgenossen Andreas Alois Dipauli. Dieselbe Note, jedoch unbekannten Ursprungs, tragen dann auch die betreffenden Exemplare. Nirgends steht aber „Johann Baptist“. Selbst das fl. Blatt „Unser der Sieg“, auf welchem Hörmann diese entscheidenden Worte gesehen haben will, [8]) zeigt einfach „Primisser“. Der flüchtig arbeitende Emmert scheint also bloß den Johann Baptist als Dichter gekannt und ihm deshalb ohne Bedenken alle „Primisser“ Lieder des betreffenden Bandes zugeschrieben zu haben. Diese Meinung findet im Folgenden nur Bestätigung.

Der Vergleich sämmtlicher in Frage kommenden Kriegslieder mit den Gedichten Johann Baptist's, welche mir dessen Enkel, der Innsbrucker Bibliotheksbeamte Herr Karl Unterkircher, im Originalms. freundlichst zur Verfügung stellte, zeigt einen überraschenden Unterschied beider nach Inhalt

[1]) Seite, 9. Emmert, Alm. S. 143. [2]) Seite 19. [3]) Seite 18, 19. [4]) Seite 21. Emmert, Alm. S. 167.

[5]) Man beachte zudem hier den Wortlaut der Stellen:

„Flammende Säbel gezogen — Kommen wie Raben geflogen“

und anderseits:

„Wogende Säbel gezogen, — Kommen, Centauren, geflogen“ . . . . .

[6]) Seite 10. Emmert, Alm. S. 145.

[7]) Seite 32, 33.

[8]) v. H (Hörmann): Die tirolischen Kriegslieder etc. Bote f. T. n. V. 1879, E. B. n. 81. Anm. 2. Das Blatt kommt, nebenbei bemerkt, nicht, wie Hörmann citirt, Bibl. tir. D. n. 129, sondern nur: n. 134 vor.

und Form. Die erhaltenen Lieder Baptist's sind erotischen oder geistlichen Inhalts (Messgesänge), auch wohl Naturmalereien und dramatische Stücke, alle getragen und antik angehaucht. Nur eines, „der Bettelsoldat", erinnert überhaupt an Krieg. Doch man höre den Rat des Dichters:

„ . . . . . ihr Söhne:
O flieht den Trommelton
Und Kriegstompetentöne,
Sonst wird euch dieser Lohn!"

Das stimmt nimmer zum „Ladet eure Röhre" oder „Unser der Sieg". In der ganzen Gedichtsammlung Baptist's findet sich ferner keine Strophenform, die annähernd dem Bau der Kriegslieder ähnlich wäre, und was besonders bemerkenswert, kein einziges Dialektlied. Schließlich versicherte mich noch Unterkircher, seine Mutter habe ihm manches vom Großvater erzählt, aber nie ein Wort verlauten lassen, dass er Kriegslieder gedichtet.

Außer den genannten stützen meine Ansicht aber auch ganz positive Gründe:

1. Nach Bergmann [1]) ist Johann Friedrich „glücklicher und beliebter Dichter in tyrolischer Mundart", wofür der Biograph seinen „Friedrich mit der leeren Tasche", „Martin Sterzinger oder der bairische Einfall in's Tyrol" und die „Kriegslieder" anführt.

2. Alle „Primisser" Kriegslieder des Bandes Dip. 134 sind im Personalkatalog der Bibl. tirol., den bekanntlich der Sohn ihres Gründers, also immerhin eine Autorität für seine Bibliothek, geschrieben, dem Johann Friedrich zugetheilt.

3. Das in Bibl. tirol. D. n. 134 enthaltende Ms. des „Primisser" Liedes „Feinde ringsum" erwies sich mir durch sorgfältige Vergleichung mit der Handschrift Johann Friedrichs in dessen tirolischer Chronik, [2]) sowie in gleichzeitig selbst geschriebenen Gelegenheitsgedichten [3]) als sein Originalms. Ja zu alledem findet sich unter obigen Gedichten geradezu das Original-Concept des Liedes: Den Stutzen hear beym Saggara".

Ich glaube somit, auf die Summe dieser Gründe gestützt, endgültig als Dichter sämmtlicher „Primisser" Kriegslieder den Johann Friedrich hinstellen zu können.

---

[1]) Joseph Bergmann: Die fünf gelehrten Primisser.
[2]) Originalms.: Bibl. tirol. D. n. 1034.
[3]) Bibl. tirol. D. n. 1037.

Schulnachrichten.

I. Lehrpersonale.

a) Veränderungen.

Es schied aus dem Lehrkörper Ende Juli 1881:

Professor Manuel Raschke in Folge der von ihm erbetenen Versetzung in den bleibenden Ruhestand. (l. h. Min. Erl. v. 19. Juli 1881, Z. 10684, intim. m. h. l. Erl. v. 28. Juli 1881, Z. 2421.)

Es trat als Ersatzman ein am 15. September 1881:

Der geprüfte Lehramtscandidat Josef Feder als Supplent (Best. mit h. l. Erl. v. 13. September 1881, Z. 3007.)

b) Beurlaubungen.

1. Professor Rudolf Bartelmus blieb als Bezirks-Schulinspector das ganze Schuljahr hindurch beurlaubt (l. h. Min.-Erl. v. 1. October 1873, Z. 10005).
2. Professor Ignaz Świeży als Landtagsabgeordneter für die Dauer der Session des schles. Landtages (24. September bis 24. October) (l. h. l. Erl. v. 19. September 1881, Z. 3127.)

Stand des Lehrpersonales am Schlusse des Schuljahres.

1. Herr Josef Werber, k. k. Director. d. Z. Mitglied des k. k. schlesischen Landes-Schulrates, Curator der Probst Scherschnik'schen Bibliothekstiftung, lehrte Griechisch in V.
2. Herr Med. Dr. Josef Fischer, k. k. Professor, Curator der Dr. Ph. Gabriel'schen Lehrmittelstiftung, lehrte Latein in V., Deutsch in III.
3. Herr Josef Smita, k. k. Professor, lehrte Mathematik in II., Naturgeschichte in I. A, I. B, II., III., V., VI.
4. Herr Gottlieb Friedrich, k. k. Professor, lehrte Latein in VI., Griechisch in VI., philos. Propädeutik in VII., VIII.

5. Herr Rudolf Bartelmus, k. k. Professor (VIII. Rangclasse) und Bezirks-Schulinspector, beurlaubt.
6. Herr Dr. Johann Odstrčil, k. k. Professor (VIII. Rangclasse), lehrte Mathematik in I. A, III., V., VII., Physik in VII.
7. Herr Dr. Anton Balcar, k. k. Professor, lehrte Geographie in I. B, Geographie und Geschichte in IV., V., VII., VIII., Deutsch in VIII.
8. Herr Armand Karell, k. k. Professor, lehrte Latein in II., VII., Deutsch in II.
9. Herr Dr. Wenzel Pscheidl, k. k. Professor, lehrte Mathematik in I. B, IV., VI., VIII., Physik in VIII., IV.
10. Herr P. Ignaz Świéży, k. k. Professor, lehrte kathol. Religionslehre in allen Classen.
11. Herr Franz Schmied, k. k. Professor, lehrte Latein in IV., Griechisch in IV., VII., Deutsch in IV.
12. Herr Dr. Johann Witrzens, k. k. Professor, lehrte Latein in I. A, VIII., Deutsch in I. A.
13. Herr Richard Fritsche, k. k. Professor, lehrte evangel. Religionslehre in allen Classen.
14. Herr Michael Petschar, k. k. Professor, lehrte Latein in III., Griechisch in VIII., III.
15. Herr Karl Orszulik, Supplent, lehrte Latein in I. B, Deutsch I. B., V.
16. Herr Josef Feder, Supplent, lehrte Geographie in I. A, Geographie und Geschichte in II., III., VI., Deutsch in VI., VII.
17. Herr Simon Friedmann, Kreisrabbiner, lehrte israelitische Religionslehre.
18. Herr P. Peter Móroń, Obercaplan, provisor. Exhortator, hielt die Exhorte für das Untergymnasium.

Die relativ obligaten Landessprachen lehrten:

1. Herr Dr. Josef Fischer, k. k. Professor, böhmische Sprache in der I., II., III., polnische Sprache in der II. Abtheilung.
2. Herr P. Ignaz Świéży, k. k. Professor, polnische Sprache in der III. Abtheilung.
3. Herr Karl Orszulik, Supplent, polnische Sprache in der I. Abtheilung.

Die freien Lehrgegenstände lehrten:

1. Herr Franz Holeček, Professor an der Staatsrealschule, Freihandzeichnen.

2. Herr Karl Wilke, Turnlehrer an der Lehrerbildungsanstalt, Turnen.
3. Herr Karl Hussak, Musiklehrer an der Lehrerbildungsanstalt, Gesang.
4. Herr Peter Willi, Lehrer an der Staatsrealschule, französische Sprache.
5. Herr Franz John, Professor an der Staatsrealschule, Stenographie.

II. Lehrplan.

a) Obligate Lehrgegenstände.

I. Classe.

Ordinarius: Abth. A: Herr Dr. Johann Witrzens.
Abth. B: Herr Karl Orszulik.

1. Religionslehre: α) katholisch: 2 St. w. Der christliche Glaube. Die zehn Gebote. Die Gnadenmittel. Ig. Świeży.

β) evangelisch: 2 St. w. Biblische Geschichte des alten Testamentes. Die einschlägige Geographie. Nachrichten aus dem religiösen und Culturleben der mit Israel in Berührung gekommenen Völker. Erklärung der zehn Gebote und des „Unser Vater". Zu den Festzeiten des Kirchenjahres ein religiöses Lied. R. Fritsche.

2. Latein: 8 St. w. Regelmäßige Formenlehre, eingeübt an den Übungsbeispielen des Lesebuches. Memorieren und Aufschreiben der Vocabeln. Wöchentlich eine Composition.

Abth. A: Dr. J. Witrzens.
Abth. B: K. Orszulik.

3. Deutsch: 4 St. w. Der einfache erweiterte, zusammengezogene und zusammengesetzte Satz in Verbindung mit der Interpunctionslehre. Flexion der Verba. Mündliche und schriftliche Einübung durch Beispiele. Lesen und Erklären prosaischer und poetischer Lesestücke. Vortrag memorierter Stücke. — Alle 8—14 Tage ein Aufsatz als häusliche Arbeit und eine orthographische Übung.

Abth. A: Dr. J. Witrzens.
Abth. B: K. Orszulik.

4. Geographie: 3 St. w. Grundbegriffe der mathematischen Geographie. Beschreibung der Erdoberfläche mit Bezug auf ihre natürliche Beschaffenheit und die allgemeinen Scheidungen nach Völkern und Staaten. — Kartenlesen und Kartenzeichnen.

Abth. A: J. Feder.
Abth. B: Dr. A. Balcar.

5. Mathematik: 3 St. w. Die vier Rechnungsarten mit unbenannten und benannten Zahlen. Dekadisches Zahlensystem. Decimalbrüche: Rechnen mit abgekürzten Decimalen, abgekürzte Multiplication und Division. Primzahlen, Theilbarkeit der Zahlen, gemeinschaftliches Maß und Vielfaches. Gemeine Brüche. — Aus der Anschauungslehre: Gerade. Winkel, Dreiecke. Abth. A: Dr. J. Odstrčil.
Abth. B: Dr. W. Pscheidl.

6. Naturgeschichte: 2 St. w. Zoologie der Säuge-, Glieder-, Weich- und Strahlthiere mit erläuternden Demonstrationen.
Abth. A und B: J. Smita.

II. Classe.

Ordinarius: Herr Armand Karell.

1. Religionslehre: α) katholisch: 2 St. w. Erklärung der Gebräuche und Ceremonien der katholischen Kirche. Ig. Świeży.
β) evangelisch: 2 St. w. Biblische Geschichte des neuen Testamentes, vornehmlich die Reden Jesu. Zusammenhängende Geographie Palästinas und der in Betracht kommenden Orte und Länder. Erklärung aller 6 Hauptstücke des (lutherischen) Katechismus. Zu den Festzeiten des Kirchenjahres ein religiöses Lied. R. Fritsche.

2. Latein: 8 St. w. Wiederholung und Ergänzung der regelmäßigen Formenlehre. Unregelmäßigkeiten in Declination und Conjungation. Die notwendigsten Lehren der Syntax. Übungsbeispiele nach dem Lesebuche. — Alle 8 Tage eine Composition, alle 14 Tage ein Pensum.
A. Karell.

3. Deutsch: 4 St. w. Formenlehre des Nomen. Der zusammengesetzte Satz mit schriftlichen Übungen. Wiederholung und Beendigung der Orthographie. — Lesen von Musterstücken mit sprachlicher und sachlicher Erklärung, Vortrag memorierter Stücke. — Alle 8 bis 14 Tage ein Aufsatz als häusliche Arbeit und eine orthographische Übung.
A. Karell.

4. Geographie und Geschichte: 4 St. w. Physikalische und politische Geographie von Asien, Afrika und Europa im allgemeinen, specielle Geographie von Süd- und West-Europa. Kartenzeichnen. — Geschichte des Altertums. J. Feder.

5. Mathematik: 3 St. w. Arithmetik: Verhältnisse und Proportionen und deren Anwendung. Maße, Gewichte, Münzen und darauf bezügliche Rechnungen. — Anschauungslehre: Messung, Theilung, Verwandlung und Ähnlichkeit geradliniger Figuren. J. Smita.

6. Naturgeschichte: 2 St. w. a) Zoologie der Vögel, Amphibien und Fische mit erläuternden Demonstrationen. — b) Botanik: Beschreibung der Pflanzen nach äußeren Merkmalen mittelst Demonstrationen an lebenden Gewächsen. Übungen im Bestimmen der blühenden Gewächse nach Linné's System. J. Smita.

III. Classe.

Ordinarius: Herr Michael Petschar.

1. Religionslehre: α) katholisch: 2 St. w. Die Geschichte der Offenbarungen Gottes im alten Bunde. Ig. Świéży.

β) evangelisch: 2 St. w. Die christliche Glaubenslehre. Lebensbilder christlicher Helden aus der Zeit der Stiftung der Kirche bis zur Reformation. Zu den Festzeiten des Kirchenjahres ein religiöses Lied. R. Fritsche.

2. Latein: 6 St. w. Casuslehre, eingeübt an den Beispielen des Übungsbuches. — Cornelius Nepos nach Auswahl. Alle 14 Tage eine Haus- und eine Schulaufgabe. M. Petschar.

3. Griechisch: 5 St. w. Regelmäßige Formenlehre bis zu den Passivformen. Übersetzung der entsprechenden Übungsstücke, — Im II. Semester alle 14 Tage ein Pensum und alle 4 Wochen eine Composition. M. Petschar.

4. Deutsch: 3 St. w. Lesen prosaischer und poetischer Musterstücke mit sachlicher und sprachlicher Erklärung. Vortrag memorierter Lesestücke. — Alle 14 Tage ein Aufsatz als häusliche Arbeit. Dr. J. Fischer.

5. Geographie und Geschichte: 3 St. w. Oro-, Hydro- und politische Geographie von Europa (Österreich ausgenommen). Geographie von Amerika und Australien. Kartenzeichnen. — Geschichte des Mittelalters mit besonderer Berücksichtigung der Hauptmomente aus der österreichischen Geschichte. J. Feder.

6. Mathematik. 3 St. w. Grundoperationen mit Buchstabengrößen, Potencieren, Radicieren und Combinationslehre. — Anschauungslehre: Der Kreis und die regelmäßigen Polygone in Construction und Rechnung. Ellipse, Parabel, Hyperbel. Dr. J. Odstrčil.

7. Naturgeschichte: 2 St. w. (im I. Sem.) Mineralogische Anschauungslehre. J. Smita.

8. Physik: 2 St. w. (im II. Sem.) Einleitung. Anfangsgründe der Chemie und Wärmelehre. J. Smita.

IV. Classe.

Ordinarius: Herr Franz Schmied.

1. Religionslehre: α) katholisch: 2 St. w. Die Geschichte der Offenbarungen Gottes im neuen Bunde. Ig. Świeży.

   β) evangelisch: 2 St. w. Die christliche Sittenlehre. Lebensbilder christlicher Helden aus der Reformation bis in die neueste Zeit. Zu den Festzeiten des Kirchenjahres ein religiöses Lied. R. Fritsche.

2. Latein: 6 St. w. Tempus- und Moduslehre, eingeübt an den Aufgaben des Übungsbuches. Prosodie und Metrik. — Lectüre: Caesar de bello gall. l. I., II., III., IV. — Ovid nach Auswahl. — Alle 14 Tage ein Pensum und eine Composition. F. Schmied.

3. Griechisch: 4 St. w. Abschluss und Wiederholung der Formenlehre; Hauptpunkte aus der Syntax der Modi, eingeübt an den Beispielen des Lesebuches. — Alle 14 Tage ein Pensum und alle 4 Wochen eine Composition. F. Schmied.

4. Deutsch: 3 St. w. Lectüre prosaischer und poetischer Lesestücke mit sprachlicher und sachlicher Erklärung. Figuren und Tropen. Deutsche Prosodie und Metrik. Geschäftsaufsätze. Vortrag memorierter Stücke. — Alle 14 Tage ein Aufsatz als häusliche Arbeit. F. Schmied.

5. Geographie und Geschichte: 4 St. w. I. Sem.: Geschichte der Neuzeit mit Hervorhebung der Geschichte des Habsburgischen Gesammtstaates. — II. Sem.: Geographie und Statistik der österreichisch-ungarischen Monarchie. — Kartenskizzen. Dr. A. Balcar.

6. Mathematik: 3 St. w. Zusammengesetzte Verhältnisse und ihre Anwendung. Zinseszinsrechnungen. Gleichungen des I. Grades. — Anschauungslehre: Stereometrische Grundbegriffe. Inhalts- und Oberflächenberechnung der Körper. Dr. W. Pscheidl.

7. Physik: 3 St. w. Die Lehre vom Gleichgewichte und der Bewegung fester, flüssiger und ausdehnsamer Körper. Akustik, Magnetismus und Elektricität. Grundbegriffe der Optik. Dr. W. Pscheidl.

V. Classe.

Ordinarius: Herr Dr. Josef Fischer.

1. Religionslehre: α) katholisch: 2 St. w. Allgemeine Glaubenslehre. Ig. Świeży.

   β) evangelisch: 2 St. w. Zusammenhängende Darstellung der Geschichte der christlichen Kirche von der Stiftung derselben bis zur Reformation. R. Fritsche.

2. Latein: 6 St. w. Lectüre (5 St. w.): Livius l. I., XXI. — Ovid nach Auswahl aus den Metamorphosen. — Grammatisch-stilistische Übungen (1. St. w.). Wiederholung der Grammatik: Casuslehre, Tempora, Modi. — Alle 14 Tage ein Pensum, alle 4 Wochen eine Composition.
Dr. J. Fischer.

3. Griechisch: 5 St. w. Lectüre (4 St. w.) Xenophon Anab. V., VI., VII., VIII. nach Schenkl's Chrestomathie. Homer, Il. I., II., III. — Grammatik (1 St. w.) Syntax des Nomens mit entsprechenden Beispielen. — Alle 4 Wochen eine Composition. J. Werber.

4. Deutsch: 2 St. w. Lectüre von Musterstücken der neueren Literatur mit sprachlicher und sachlicher Erklärung. Vortrag memorierter Stücke. — Alle 14 Tage ein Aufsatz als häusliche Arbeit. K. Orschulik.

5. Geographie und Geschichte: 4 St. w. Geographie Vorderasiens und der Mittelmeerländer. — Cultur der asiatischen und afrikanischen Völker. Geschichte der Perser, Griechen, Makedonen, Karthager und Römer bis zu Octavianus' Alleinherrschaft. Dr. A. Balcar.

6. Mathematik: 4 St. w. Algebra: Die Zahlensysteme. Algebraische Grundoperationen. Theilbarkeit der Zahlen und ihre Anwendung. Vollständige Lehre von den Brüchen. — Geometrie: Planimetrie.
Dr. J. Odstrčil.

7. Naturgeschichte: 2 St. w. I. Sem. Mineralogie in Verbindung mit Geognosie. II. Sem. Botanik mit besonderer Berücksichtigung der Organographie und des natürlichen Systems. J. Smita.

VI. Classe.

Ordinarius Herr Gottlieb Friedrich.

1. Religionslehre: α) katholisch: 2 St. w. Die christliche Lehre. Besondere Glaubenslehre. Ig. Świeży.

β) evangelisch: 2 St. w. Zusammenhängende Darstellung der Geschichte der christlichen Kirche von der Reformation bis in die neueste Zeit. Geschichte des evangelischen Liedes. R. Fritsche.

2. Latein: 6 St. w. Lectüre (5 St. w.) Cicero, orat. in Catil. II., III. Sallust, bellum Jugurthinum. Caesar, de bello civ. l. III.; Vergil, Aen. l. I. — Grammatisch-stilistische Übungen (1 St. w.). — Alle 14 Tage ein Pensum, alle 4 Wochen eine Composition. G. Friedrich.

3. Griechisch: 5 St. w. Lectüre (4 St. w.): Homer, Il. IV., V., VI., XXI. — Herodot l. VII. — Grammatik (1 St. w.): Syntax des Verbums. — Alle 4 Wochen eine Composition. G. Friedrich.

4. Deutsch: 3 St. w. Lectüre einer Auswahl von Musterstücken aus der mhd. Periode und aus der Zeit von Seb. Brant bis Herder nebst den nötigen literarhistorischen Notizen. — Alle 14 Tage ein Aufsatz.
J. Feder.

5. Geographie und Geschichte: 3. St. w. Geschichte des römischen Kaiserreiches und des Mittelalters mit besonderer Berücksichtigung der Geschichte der österreichischen Länder. — Entsprechende politische Geographie. J. Feder.

6. Mathematik: 3 St. w. Algebra: Potenz- und Wurzelgrößen; Logarithmen. Gleichungen des I. Grades mit einer und zwei Unbekannten. Aufgaben aus Heis. — Geometrie: Stereometrie und Trigonometrie.
Dr. W. Pscheidl.

7. Naturgeschichte: 2 St. w. Zoologie mit erläuternden Demonstrationen und besonderer Berücksichtigung des anatomischen Baues der Haupttypen. J. Smita.

VII. Classe.

Ordinarius: Herr Dr. Johann Odstrčil.

1. Religionslehre: α) katholisch: 2 St. w. — Christliche Sittenlehre.
Ig. Świeży.

β) evangelisch: 2 St. w. — I. Sem.: Einführung in die Schriften des alten Testamentes. — II. Sem.: Einführung in die Schriften des neuen Testamentes. — Religionsgeschichte. — Das Leben und die Lehre Jesu im Urtexte gelesen und erklärt. R. Fritsche.

2. Latein: 5 St. w. Lectüre (4 St. w.): Cicero, orat. pro Milone; orat. pro rege Deiotaro. — Vergil, Aen. I, VII., VIII. Grammatisch-stilistische Übungen (1 St. w.). — Alle 14 Tage ein Pensum, alle 4 Wochen eine Composition. A. Karell.

3. Griechisch: 4 St. w. Demosthenes, orat. Phil. I., II., III. sammt Einleitung. — Sophokles, Oedipus rex, mit Einleitung in die griechische Tragödie. — Alle 14 Tage eine grammatische Stunde (Wiederholung nach Bedarf). — Alle 4 Wochen eine Composition. F. Schmied.

4. Deutsch: 3 St. w. Lectüre von Musterstücken aus der Zeit nach Herder mit begleitenden literarhistorischen Notitzen. — Alle 14 Tage ein Aufsatz. J. Feder.

5. Geographie und Geschichte: 3 St. w. Geschichte der Neuzeit mit Hervorhebung der charakteristischen Momente aus der österreichischen Geschichte. Entsprechende politische Geographie. Dr. A. Balcar.

6. Mathematik: 3 St. w. Algebra: Unbestimmte Gleichungen. Quadratische Gleichungen mit einer und mehreren Unbekannten. Exponential-Gleichungen. Progressionen. Combinationslehre. Binomischer Lehrsatz. Aufgaben aus Heis. — Geometrie: Anwendung der Algebra auf die Geometrie. Analytische Geometrie in der Ebene.

Dr. J. Odstrčil.

7. Physik: 3 St. w. Allgemeine Eigenschaften der Körper. Mechanik fester und tropfbarflüssiger Körper. Wärme. Theorie der Gase. Chemie.

Dr. J. Odstrčil.

8. Philosophische Propaedeutik: 2 St. w. Logik. G. Friedrich.

VIII. Classe.

Ordinarius: Herr Dr. Anton Balcar.

1. Religionslehre: α) katholisch: 2 St. w. Geschichte der Kirche Christi.

Ig. Świeży.

β) evangelisch: 2 St. w. Die christliche Glaubenslehre. — II. Sem.: Die christliche Sittenlehre. — Das Leben und die Lehre der Apostel im Urtexte gelesen und erklärt. R. Fritsche.

2. Latein: 5 St. w. Lectüre. (4 St. w.) Tacitus, Hist. I. Germania. Horatius, Carm. Epod. Satir. Epist. nach Auswahl. — Grammatisch stilistische Übungen nebst Wiederholung der wichtigsten Partien der Grammatik (1 St. w.). — Alle 14 Tage ein Pensum, alle 4 Wochen eine Composition. Dr. J. Witrzens.

3. Griechisch. 5 St. w. Lectüre: Platons Apologie und Crito (I. Sem.). — Sophokles, Antigone (II. Sem.). — Wiederholung der Syntax nach Bedarf. — Alle 4 Wochen eine Composition. M. Petschar.

4. Deutsch: 3 St. w. Analytische Aesthetik. Die Lehre von den schönen Künsten, von der Poesie mit Bezug auf die im Gymnasium gelesenen griechischen, lateinischen und deutschen Classiker und mit Benützung von Mozarts Lesebuch f. O.-G. III. — Alle 3 Wochen ein Aufsatz als häusliche Arbeit. Dr. A. Balcar.

5. Geographie und Geschichte: 3 St. w. I. Sem.: Hauptmomente aus der Geschichte der Gegenwart. Geschichte der österreichisch-ungarischen Monarchie mit Hervorhebung ihrer Beziehungen zur Geschichte der Nachbarländer. — II. Sem.: Vaterlandskunde der österreichisch-ungarischen Monarchie. Dr. A. Balcar.

6. Mathematik: 2 St. w. Wiederholung des Lehrstoffes und Übung im Auflösen algebraischer, geometrischer und physikalischer Probleme.

Dr. W. Pscheidl.

7. Physik: 3 St. w. Magnetismus, Elektricität, Akustik und Optik.
Dr. W. Pscheidl.

8. Philosophische Propädeutik: 2 St. w. Emprische Psychologie.
G. Friedrich.

Israelitischer Religionsunterricht.

I. Abtheilung: (I., II. Cl.) 2 St. w. — 1 St. Biblische Geschichte von der Theilung des Reiches bis zum babylon. Exile. — 1 St. Lesestücke aus dem Pentateuch sachlich und sprachlich erklärt.

II. Abtheilung: (III., IV. Cl.) 2 St. w. — 1 St. die Glaubens- und Sittenlehre und die Geographie von Palaestina. — 1 St. Lesestücke aus dem Pentateuch sachlich und sprachlich erklärt.

III. Abtheilung: (V., VI. Cl.) 2 St. w. — 1 St. Geschichte der Juden von den Maccabäern bis zum Abschlusse der Mischnach. 1 St. 15 Kapit. der Sprüche Salomons im Urtexte gelesen und sachlich und sprachlich erklärt.

IV. Abtheilung: (VII., VIII. Cl.) 2 St. w. — 1 St. Geschichte der Literatur der Juden vom XV. Jahrhundert bis auf die neueste Zeit. 1 St. Psalmen erklärt und erläutert. S. Friedmann.

b) Landessprachen.

I. Polnisch.

I. Abtheilung: 2. St. w. Das für den ersten Unterricht Wesentliche aus der Lautlehre. Regelmäßige Formenlehre, eingeübt bei der Lectüre gewählter Lesestücke aus Wypisy polskie I. — Memorieren kurzer Gedichte. Alle 3 Wochen eine schriftliche Aufgabe.
K. Orszulik.

II. Abtheilung. 2. St. w. Ergänzung der regelmäßigen Formenlehre. Lehre vom Satz, Casuslehre, Gebrauch des Zeitwortes, eingeübt bei der Lectüre aus Wypisy polskie II. — Memorieren kurzer Gedichte. — Alle 4 Wochen eine schriftliche Aufgabe. Dr. J. Fischer.

III. Abtheilung. 2 St. w. Grammatisch-stilistische und sachliche Erklärung ausgewählter Lesestücke aus Wypisy polskie II., 2. f. O.-G. mit einem kurzen Abrisse der Literaturgeschichte. — Vortrag freigewählter Gedichte. — Alle 4 Wochen eine schriftliche Aufgabe.
Ig. Świeży.

II. Böhmisch.

I. Abtheilung: 2. St. w. Die Anfangsgründe des Unterrichtes; die Formenlehre des Nomens; die acht Classen des Verbums. Einübung der Formen an praktischen Beispielen. Übersetzungen aus dem Deutschen ins Böhmische und umgekehrt. Erklärung böhmischer Lesestücke unter Gebrauch der böhmischen Sprache. Lesen. Vortrag. — Im Ganzen 10 schriftliche Arbeiten. Dr. J. Fischer.

II. Abtheilung: 2 St. w. Wiederholung der gesammten Formenlehre. Uebersetzungen aus dem Böhmischen ins Deutsche und umgekehrt. Späterhin Erklärung schwieriger Lesestücke unter Gebrauch der böhmischen Sprache. Erweiterung der praktischen Sprachfertigkeit durch Memorieren und Vortragen erklärter Lesestücke, Bereicherung des Sprachschatzes. — 10 schriftliche Aufgaben, anfänglich Übersetzungen, gegen das Ende des Schuljahres freie Reproduction erklärter Lesestücke in böhmischer Sprache. Dr. J. Fischer.

III. Abtheilung: 2 St. w. Lectüre von Musterstücken aus Jireček's Anthologie mit grammatisch-stilistischer und sachlicher Erklärung und literar-historischen Notizen. Vortrag gewählter Gedichte. — Alle 4 Wochen eine schriftliche Aufgabe. Dr. J. Fischer.

c) Freie Lehrgegenstände.

I. Freihandzeichnen.

I. Abtheilung: 2 St. w. Zeichnen ebener geom. Gebilde aus freier Hand nach Vorzeichnungen auf der Tafel. Gerade und krumme Linien, Winkel, Dreiecke, Vielecke, Kreis, Ellipse und Spirale. Anschließend an die geom. Grundformen Übungen von gerad- und krummlinigen Figuren.

II. Abtheilung: 2 St. w. Zeichnen nach Vorlagen, nach flachen und plastischen Modellen, und zwar im Umrisse, wie auch schattiert. Das Ornament und das menschliche Gesicht verbunden mit Erklärung der beim freien Nachbilden der Objecte zu beachtenden Regeln!

Fr. Holeček.

II. Turnen.

I. Abtheilung: 2 St. w. a) Ordnungs- und Freiübungen: Aufstellung. Grundstellung. Richtung. Vorwärtsgehen, Vorwärtslaufen. Gehen an Ort. Umkehren im Gehen und Laufen. Seitwärtsgehen in Flankenreihen. Rückwärtsgehen in Stirnreihen. Nachstellgang. Gehen mit Trittwechsel. Neben-, Vor- und Hinterreihen in Paaren. Öffnen und Schließen

der Reihen. Winkel und Gegenzug im Gehen und Laufen. Drehungen im Stehen. Armhaltungen und Bewegungen der gestreckten Arme. Fersenheben in die Zehenstellung mit Armheben. Schreiten in die Schrittstellungen mit Armheben. Armbeugen und Strecken der Arme. Gehen mit Armhaltungen. Halbe Beugung der Kniee mit Armbeugen und Strecken. Rumpfbeugen mit Armhaltungen. Hüpfen mit geschlossenen Füßen. — Hantelübungen und Stabübungen mit hölzernen Stäben. b) Gerätübungen: Kletterübungen an schrägen und senkrechten Stangen. Hang- und Hangelübungen an den wagrechten Leitern. Liegestütz- und Liegehangübungen am Barren und Reck. Gemischte Sprünge am Bock und Pferd. Freispringen über Schnur. Sturmspringen. Schwebe übungen an den Schwebestangen. Schaukelübungen an den Ringen, am Schwebereck und Rundlauf.

II. Abtheilung: 2 St. w. a) Ordnungs- und Freiübungen: Neben-, Vor- und Hinterreihen in den Vierreihen im Gehen und Laufen. Schwenken der Vierreihen. Öffnen und Schließen der Flankenreihen. Verbindungen von Ziehen, Reihen und Schwenken zur Doppelsäule im Gehen und Laufen. Zusammengesetzte Fuß-, Knie-, Bein-, Rumpf- und Hüpfübungsfolgen mit Armbeugen verbunden. — b) Gerätübungen: Hangel Kletter- und Steigübungen an schrägen und senkrechten Stangen, schrägen, senkrechten und wagrechten Leitern. Hangübungen am Reck, Wellen-Aufschwung, Felge-Aufschwung. Stützübungen am Barren: Schwingen verbunden mit Sitz, Stützeln. Gemischte Sprünge am Pferd: Auf und Absitzen, Hocke, Flanke. Bockspringen als Hochsprung. Freispringen über Schnur als Weit- und Hochsprung. Übungen am Rundlauf, Schwebereck und an den Ringen.

III. Abtheilung: 2 St. w. Gerätübungen: Die verschiedensten Auf-, Um-, Ab- und Durchschwünge am Reck. Ein- und Aussprünge am Ende des Barrens; Schwingen im Unterarm- und Streckstütz mit Stützhüpfen; Überschlagen von Sitz. Sturm- und Freispringen als Hoch- und Weitsprung. Bockspringen als Hoch- und Weitsprung. Längensprünge am Pferd, sowie Hocke, Flanke und Grätsche. Handübungen an schrägen Leitern, Tauen und Ringen. Kürturne. K. Wilke.

III. Gesang.

I. Abtheilung: 2 St. w. Vorbereitende Übungen. Tonleiter. Rhythmische Übungen. Dynamik. Intervalle; Bildung des Zwei- und Dreiklanges. Einführung nach G- und F-dur. Transponierte Tonleitern. — Ein- und zweistimmige Lieder.

II. Abtheilung: 2 St. w. Klarlegung verschiedener Begriffe. Bildung der Dur-Tonleitern. Bildung und Unterscheidung der Zwei- und Drei-

klänge und des Vierklanges der 5. Stufe. Beurtheilung und Umkehrung der Intervalle. Bildung aller Taktarten. Darstellung aller Schlüssel. Molltonleitern. Verminderter oder übermäßiger Dreiklang. Verminderter Septaccord. — Männerchöre und gemischte Chöre. K. Hussak.

IV. Französische Sprache.

I. Abtheilung: 2 St. w. Orthoepie und Orthographie. Formenlehre des Substantivums, Adjectivums, Pronomens, Verbums und der Hilfszeitwörter avoir und être mit Zugrundelung der lateinischen Formen.
P Willi.

V. Stenographie.

I. Abtheilung: 2 St. w. Wortbildungs- und Wortkürzungslehre mit fortgesetzten Übungen im stenographischen Schreiben und Lesen. Kurze Theorie der Satzkürzungslehre.

II. Abtheilung: 1 St. w. Vollständige Theorie der Satzkürzungslehre sowohl Klang- als auch Formkürzung; Übungen im Nachschreiben von Dictaten mit steigender Geschwindigkeit. Fr. John.

III. Verzeichnis.

der im Schuljahre 1881/82 verwendeten Lehrbücher nach Gegenständen und Classen.

I. Religionslehre: α) katholisch: Fischer, Katholische Religionslehre, in I. — Liturgik oder Erklärung der gottesdienstlichen Handlungen (Bellmann), in II. — Geschichte der Offenbarung des alten Testamentes (Bellmann), in III. — Geschichte der Offenbarung des neuen Testamentes (Bellmann), in IV. — Martin, Allgemeine Glaubenslehre in V. — Martin, Besondere Glaubenslehre, in VI. — Martin, Sittenlehre in VII. — Fessler, Geschichte der Kirche Christi in VIII.;

β) evangelisch: Berthelt, Biblische Geschichte, in I., II. — Palmer, Der christl. Glaube und das christl. Leben, in III., IV. — Palmer, Lehrbuch der Religion für die oberen Classen, II. Theil, in V., VI., I. Theil, in VII., VIII.

II. Lateinische Sprache: Schmidt, Schulgrammatik, in I. — VIII. — Rožek, Übungsbuch, I. Theil in I., II. Th. in II. — Cornelius Nepos ed. Siebelis, in III., Rožek, Beispiel- und Aufgabensammlung zur Einübung der lat. Syntax. I. Theil, in III., II. Theil in IV. — Caesar, bellum gallicum ed. Hoffmann, in IV. — Ovidii carmina selecta, ed.

Grysar, in IV., V. — Livius, ed Grysar, in V. — Süpfle, Aufgaben zu lateinischen Stilübungen, II. Theil in V., VI., III. Theil in VII., VIII. — Caesar, bellum civile, ed. Hoffmann, in VI. — Sallust, Jugurtha, ed. Linker, in VI. — Cicero, orat. in Catilinam, ed. Klotz, in VI. — Vergil, Aeneis, ed. Ribbek, in VI., VII. — Cicero, orat. pro Milone; orat. pro rege Deiotaro, ed. Klotz, in VII. — Tacitus, ed. Halm, in VIII. — — Horatii carmina, ed Müller, in VIII.

III. Griechische Sprache: Curtius, Schulgrammatik, in III.—VIII.— Schenkl, Elementarbuch, in III, IV. — Schenkl. Chrestomathie aus Xenophon, in V. — Homer, Ilias, ed. Dindorf, in V., VI. — Herodot, ed. Wilhelm, in VI. — Demosthenes, ed. Pauly, in VII. — Homer, Odyssee, ed. Dindorf, in VII. — Sophokles, Oedipus rex ed. Dindorf, in VII. — Sophokles, Antigone ed. Dindorf, in VIII. — Platonis dialogi (Apologie, Crito), ed. Hermann, in VIII.

IV. Deutsche Sprache: Gurke, Schulgrammatik, in I., II. — Neumann und Gehlen, Deutsches Lesebuch, I. in I., II. in II., III. in III., IV. in IV. — Egger, Deutsches Lehr- und Lesebuch für höhere Lehranstalten, I. B. in V., II., 1. Theil in VI., II., 2. Theil in VII. — Reichel, Mittelhochdeutsches Lesebuch, in VI. — Mozart, Lesebuch für die oberen Classen, III. B., in VIII.

V. Geographie und Geschichte: Herr, Grundzüge der Geographie, I. in I., II. in II, III — Stieler, Schulatlas, in I.—IV. — Hannak, Geschichte des Altertums, in II. — Kiepert, Atlas antiquus, in II., V. — Hannak, Geschichte des Mittelalters, in III. — Hannak, Geschichte der Neuzeit, in IV. — Hannak, Öst. Vaterlandskunde, in IV. — Jausz, histor. geograph. Schulatlas, II. in III., III. in IV. — Hannak, Lehrbuch der Geschichte des Altertums f. O.-G. in V. — Hannak, Lehrbuch der Geschichte des Mittelalters f. O.-G. in VI. — Hannak, Lehrbuch der Geschichte der Neuzeit für O.-G., in VII. — Hannak, Österr. Vaterlandskunde für die höheren Classen, in VIII.

VI. Mathematik: Močnik, Lehrbuch der Arithmetik f. U.-G. I. in I., II.; II. in III., IV. — Močnik, Geom. Anschauungslehre, I. in I., II., II. in III., IV. — Močnik, Lehrbuch der Arithmetik und Algebra f. O.-G., in V. — VIII. — Močnik, Lehrbuch der Geometrie für die oberen Classen, in V., VI., VII., VIII. — Heis, Beispielsammlung, in V.—VIII.

VII. Naturgeschichte: Pokorny, Illustrierte Naturgeschichte, I. in I., II., II. in II., III. in III. — Kenngott, Lehrbuch der Mineralogie, in V. — Bill, Grundriss der Botanik, in V. — Schmidt, Leitfaden der Zoologie, in VI.

VIII. Physik: Krist, Anfangsgründe der Naturlehre, in III., IV. — Münch. Lehrbuch der Physik, in VIII. — Handl, Lehrbuch der Physik, in VII.

IX. Philos. Propädeutik: Drbal, Logik, in VII. — Lindner, Empirische Psychologie, in VIII.

X. Israelitische Religionslehre: Wessely, Biblischer Katechismus. — Pentateuch (Hebräischer Text). — Philippson, Religionslehre.

XI. Polnische Sprache: Małecki, Gramatyka mniejsza. — Wypisy polskie, I., II., f. O.-G. II. 2.

XII. Böhmische Sprache: Kunz, Česká mluvnice. — Jireček, Čítanka I. — Jireček, Obrazy z rakouských zemí. — Jireček, Anthologie. Doba stará. Doba nová.

XIII. Französische Sprache: Plötz, Elementargrammatik.

XIV. Stenographie: Faulmann, Stenographisches Lehrgebäude. — Faulmann, Schule der stenograph. Praxis.

IV. Deutsche Aufgaben im Obergymnasium.

V. Classe.

1. Kenntnisse sind der beste Reichtum.
2. Welcher Unterschied besteht zwischen den Ausdrücken: Ehrgefühl, Ehrliebe, Ehrbegierde, Ehrgeiz und Ehrsucht?
3. Was treibt die Menschen von der Heimat?
4. Der Raub der Sabinerinnen und der dadurch veranlasste Krieg der Römer mit den Sabinern. (Nach Livius I, c. 9—13.)
5. Warum vergleicht man den Winter mit einem Greise?
6. Kann uns zum Vaterland die Fremde werden? (Göthe.)
7. An der Sprache erkennt man den Menschen.
8. Geben ist seliger als nehmen.
9. Welchen Einfluss übt das Lob auf die Menschen aus?
10. Wie kann der Mensch die Gestalt der Erdoberfläche verändern?
11. Principiis obsta! (Chrie.)
12. Die guten Seiten des Krieges.
13. Die Rede gleicht einem Schwerte.
14. Vorzüge der Armut.
15. Die Thiere als Lehrmeister des Menschen.
16. In welcher Weise ist das Sprichwort: „Usus est tyrannus“ aufzufassen?
17. Durch welche Gründe suchen Scipio und Hannibal in ihren Reden vor der Schlacht am Ticinus die Soldaten zum Kampfe zu ermuntern?

18. Vergleichung der Wüste mit dem Meere.
19. Beobachtungen an einem Flusse.
20. Welchen Umständen verdanken die alten Griechen ihre Siege über die Perser? K. Orszulik.

VI. Classe.

1. Die Bedeutung der Flüsse für den Handel.
2. Hat das Wort des Horaz „fuge magna“ allgemeine Giltigkeit?
3. Lerne schweigen, o Freund, dem Silber gleichet die Rede; Aber zur rechten Zeit schweigen ist lauteres Gold. (Herder.)
4. a) Die natürlichen Waffen der Thiere. — b) Folgen der Völkerwanderung. (Zur Auswahl.)
5. Hildebrand und Hadubrand, zwei altdeutsche Charaktere.
6. Ist Volkes Stimme stets auch Gottes Stimme?
7. Die Belagerung von Zama. (Nach Sallust's Jugurtha c. 56—60.)
8. Krieg und Sturm.
9. Deutsche Treue, die Seele des Nibelungenliedes.
10. Die Schlacht um Gudrun auf dem Wülpensande.
11. Swer in dem alter welle wesen wirt, der sol sich in der jugent nicht sûmen. (Spervogel.)
12. Uns alle zieht das Herz zum Vaterlande.
13. Deutschlands Größe in That und Lied zur Zeit der Staufen.
14. a) Die Insecten als Freunde und Feinde der Menschheit. — b) Der Cölner Dom. (Zur Auswahl.)
15. a) Gut verloren, unverdorben, Mut verloren, halb verdorben, Ehr verloren, gar verdorben. — b) Frisch, frey, frölich und frumb ist der Studenten Reichtumb. (Zwei Reimsprüche aus dem 16. Jahrhundert. Zur Auswahl.)
16. Ein Frühlingsmorgen.
17. Klopstock als Sänger der Freundschaft. (Auf Grundlage des Odencyklus „Wingolf“.) J. Feder.

VII. Classe.

1. Warum darf das Vaterland von uns Opfer fordern?
2. Es ist vortheilhaft, den Genius bewirten. (Goethe.)
3. Die alte St. Gotthardstraße in der Dichtung Goethes und Schillers.
4. Begeisterung ist die Quelle großer Thaten.
5. Schillers Spaziergang, ein culturhistorisches Bild der Menschheit.
6. Prudens futuri temporis exitum caliginosa nocte premit deus. (Horaz).
7. und 8. Italiens Einfluss auf Goethes Geistesrichtung. (Geschöpft aus der italienischen Reise.)

9. Was sich soll klären, das muss erst gähren.
10. Die Schönheit des Sterbens in der Blüte des Lebens. (Nach Jean Paul.)
11 Athen, Rom, Jerusalem.
12. Was treibt die Menschen in die Ferne?
13. Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr Alles freudig setzt an ihre Ehre. (Schiller.)
14. Die Sage im Verhältnis zur Poesie und Geschichte. (Nach Jacob Grimm.)
15. Wo viel Freiheit, ist viel Irrtum, doch sicher ist der schmale Weg der Pflicht. (Schiller.)
16. Die drei Kiele. (Nach Rückert.)
17. Sommerfreuden. J. Feder.

VIII. Classe.

1. Der Ehrgeiz — eine Quelle des Ruhmes und des Unglückes.
2. Frei will ich sein im Denken und im Dichten; Im Handeln schränkt die Welt genug uns ein. (Goethe.)
3. Welchen Einfluss hat das Studium der vaterländischen Geschichte auf Bildung und Gesinnung der Jünglinge.
4. In seinen Thaten malt sich der Mensch. (Schiller.)
5. Kaiser Maximilian I. als Förderer der Wissenschaften und Künste.
6. Die Künste im Dienste der Religion.
7. Die Kraft des Volksgeistes äußert sich früher im poetischen Schaffen, als in wissenschaftlicher Forschung.
8. Bauwerke sind redende Monumente.
9. und 10. Warum ist die Theresianische Reformperiode für die geistigen Culturverhältnisse Österreichs wahrhaft epochemachend?
11. Mein vaterländischer Lieblingsheld.
12. Dein Banner war tiefschwarze Seide, ich schwang ein rosenrot Pannier. (A. Grün an N. Lenau.)
13. Welchen Nutzen gewährt uns das Studium der österreichischen Geschichte? (Maturitäts-Aufsatz.) Dr. A. Balcar.

V. Statistische Übersicht der Schüler.

a) nach Zahl. b) Fortgang.

Classe	Waren am Schlusse des vorigen Schuljahres	in dieselbe wurden aufgenommen: aus der vorangehenden Classe	als Repetenten	von Außen	Zusammen	Während des Schuljahres hinzugekommen	Abgegangen	Sind am Schlusse des Schuljahres: öffentliche	Privatisten	Davon erhielten ein Zeugnis der: Vorzugs-Classe	I. Classe	II. Classe	III. Classe	Wurden zur Wiederholungs-Prüfung zugelassen	Bleiben ungeprüft
I. A.	41	—	7	39	46	—	4	42	—	2	27	6	5	2	—
I. B.	41	—	5	39	44	—	5	39	—	2	25	8	3	1	—
II.	62	58	6	3	67	—	2	65	—	8	43	10	2	2	—
III.	56	48	4	2	54	—	1	53	—	8	41	4	—	—	—
IV.	42	46	2	3	51	1	4	48	—	3	39	4	—	2	—
V.	25	28	2	1	31	—	1	30	—	7	23	—	—	—	—
VI.	18	21	—	1	22	—	—	22	—	5	15	2	—	—	—
VII.	23	18	5	1	24	1	—	25	—	1	18	4	1	1	—
VIII.	17	13	—	—	13	—	—	13	—	2	11	—	—	—	—
Summa	325	232	31	89	352	2	17	337	—	38	242	38	11	11	—

c) Nach Schulgeld, Taxen, Stipendien. d) Muttersprache. e) Confession.

Classe	I. Semester: zahlend	befreit: ganz	halb	am Schlusse des II. Sem.: zahlend	befreit: ganz	halb	Aufnahmstaxen in fl.	kr.	Lehrmittelbeiträge in fl.	kr.	Stipendien: Fonds-	Privat-	Zusammen	Muttersprache: Deutsch	Polnisch	Czecho-slavisch	Ungarisch	Griechisch	Religionsbekenntnis: Katholisch	Evangelisch: A. C.	H. C.	Mosaisch	Griechisch n. un
I. A.	46	—	—	31	11	—	81	90	48	30	—	1	1	19	17	5	1	—	22	12	1	7	—
I. B.	44	—	—	27	11	1	81	90	46	20	—	2	2	8	21	10	—	—	24	12	—	3	—
II.	47	17	3	42	21	2	6	30	70	30	3	4	7	35	17	13	—	—	41	10	2	12	—
III.	28	20	5	26	21	6	4	20	56	75	3	4	7	19	24	10	—	—	31	18	2	2	—
IV.	32	15	3	35	11	2	6	30	53	55	2	9	11	25	11	12	—	—	33	8	2	5	—
V.	17	13	1	16	13	1	2	10	32	55	4	4	8	15	6	9	—	—	19	6	2	3	—
VI.	11	11	—	13	9	—	2	10	23	10	3	3	6	12	6	4	—	—	13	3	2	4	—
VII.	17	7	—	19	6	—	2	10	25	20	3	4	7	12	6	7	—	—	11	6	4	4	—
VIII.	9	4	—	11	2	—	—	—	13	65	1	1	2	8	3	2	—	—	8	—	1	4	—
Summa	251	87	12	220	105	12	186	90	369	60	19	32	51	153	111	72	1	—	202	75	16	44	—

f) Vaterland. g) Alter.

Classe	Vaterland									Altersjahre															
	Stadt Teschen	Schlesien	Mähren	Böhmen	Galizien	Inner-Oesterreich	Litorale	Ungarn	Ausland	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24
I. A.	8	23	2	3	—	4	—	2	—	1	6	13	2	10	6	4	—	—	—	—	—	—	—	—
I. B.	8	27	1	—	—	1	—	2	—	—	5	11	9	10	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—
II.	15	40	2	3	1	1	—	2	1	—	2	15	11	22	9	5	1	—	—	—	—	—	—	—
III.	12	32	3	2	2	1	—	—	1	—	—	5	6	13	11	8	9	1	—	—	—	—	—	—
IV.	12	28	5	—	—	1	—	1	1	—	—	—	5	10	13	13	6	—	—	1	—	—	—	—
V.	4	18	4	1	—	1	—	2	—	—	—	—	—	2	3	8	7	9	1	—	—	—	—	—
VI.	6	8	2	2	1	2	—	1	—	—	—	—	—	—	4	2	7	4	5	—	—	—	—	—
VII.	2	13	5	1	3	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	2	7	6	7	3	—	—	—	—
VIII.	3	4	4	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	3	2	2	1	—	—
Summa	70	193	28	12	8	11	—	12	3	1	13	44	33	67	49	43	37	25	16	6	2	1	—	—

Richtigstellung

der Daten des vorjährigen Programmes hinsichtlich des Fortganges der Schüler auf Grund der Wiederholungs-Prüfungen.

Fortgang	Classe									Zusammen
	I. A.	I. B.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.	
I. Classe mit Vorzug	8	4	13	6	6	7	4	3	2	53
I. „	24	26	38	43	32	16	14	14	15	222
II. „	8	5	8	7	3	2	—	5	—	38
III. „	1	6	3	—	—	—	—	1	—	11
Zur Prüfung nicht erschienen . . .	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1
	41	41	62	56	42	25	18	23	17	325

Summa des eingehobenen Unterrichtsgeldes: 5108 fl. ö. W.
Summa der Stipendien und Stiftungsplätze: 1173 fl. 58 kr ö. W.

VI. Vermehrung der Lehrmittelsammlungen.

A. Bibliothek.

a) Lehrerbibliothek.

Durch Ankauf. 1. Poggendorf, Annalen für Physik und Chemie. 1882. — 2. Fleckeisen und Masius, Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik. 1882. — 3. Zeitschrift für die österr. Gymnasien. 1882. — 4. Das Ausland. 1882. — 5. Petermann, Geographische Mittheilungen. 1882; dazu Ergänzungsheft 65—68. — 6. Mittheilungen der geographischen Gesellschaft in Wien. 1882. — 7. Verordnungsblatt. 1882. — 8. Schlömilch, Zeitschrift für Mathematik und Physik. 1882. — 9. Sybl, Historische Zeitschrift. 1882. — 10. Literarisches Centralblatt. 1882. — 11. Zeitschrift für das Realschulwesen. 1882. — 12. Flavii Vegeti Renati epitoma rei militaris. — 13. Historici graeci minores. 2. vol. — 14. Heliodori Aethiopicorum libri decem. — 15. Jäger, Geschichte der neuesten Zeit. 3 Bände. — 16. Madwig, Verfassung und Verwaltung Roms. I. Band. — 17. Der Weltverkehr und seine Mittel. Spamer. 2 Bände. — 18. Herbarts pädagogische Schriften. II. Band. — 19. Vaniček, Griechisch-lateinisches etymologisches Lexicon 2 Bände. — 20. Biblioteka pisarzy polskich. 3 Bändchen (63—65). — 21. Schober, Die Deutschen in Österreich. — 22. Weinhold, Physikalische Demonstrationen. — 23. Schlegel, System der Raumlehre. — 24. Fick, Flora von Schlesien. — 25. Erdmann, Geschichte der Philosophie. — 26. Decken, Reisen in Ost-Afrika. 2 Bände. 27. Grimm, Deutsches Wörterbuch, IV., 1, 2, 4. Lief., VII., 2 Lief. — 28. Riche, Illustr. Wörterbuch der römischen Altertümer.

Durch Schenkung kamen hinzu:

Vom h. k. k. Minist. f. Cult. u. Unterr.: 1. Vierteljahrsschrift für deutsche Altertumskunde. 1881, 3, 4; 1882, 1, 2. — 2. Botanische Zeitschrift. 1882.

Von der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien: 1. Sitzungsberichte der philos. hist. Classe, 96. Bd. (3), 97. Bd. (1—3), 98. Bd. (1—3). — 2. Sitzungsberichte der math. naturw. Classe. I. Abth. 82. Bd. (1—5), 83. Bd. (1—5), 84. Bd. (1—2); II. Abth. 82. Bd. (2—5), 83. Bd. (1—5), 84. Bd. (1—2); III. Abth. 82. Bd. (1—5), 83. Bd. (1—5), 84. Bd. (1—2). — 3. Archiv für österr. Geschichte, 61. Bd. 2. Hälfte, 62. Bd. — 4. Almanach pro 1881.

Von der k. k. mährischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde: 1. Mittheilungen. 1881. — 2. Schriften der hist. statist. Section, 28. Bd. —

Von Prof. Stefan Dubrawski in Stryj: 1. Der slavische Interrogativsatz.

b) Schülerbibliothek.

Durch Ankauf: 1. Wilisch, Drei Erzählungen aus dem classischen Altertume. — 2. Stoll, Phyllidas und Charite. — 3. Alberti, Glaukos und Thrasymachos. — 4. Alberti, Marcus Charinus. — 5. Otto, Der Jugend Lieblings-Märchenschatz. — 6. Becker, Erzählungen aus der alten Welt. — 7. Hölders geogr. Jugendbibliothek. 10 Bändchen (1—10). — 8. Národní bibliotheka. 4 Bändchen. — 9. Horn, Die Belagerung von Wien. — 10. Horn, Aus den Silberminen. — 11. Horn, Zwei Ausbrüche des Vesuv. — 12. Horn, Das Erdbeben von Lissabon. — 13. Westermanns Monatshefte. 1882. — 14. Die Heimat. 1882. — 15. Die Kinderlaube. 1882. — 16. Spamers illustr. Conversationslexicon. Lief. 317—338 (2 Ex.).

B. Geographisch-historische Lehrmittel.

Durch Ankauf: 1. Langl, Bilder zur Geschichte (Fortsetzung), Nr. 47—50 nebst Textbeilage. — 2. Hauer, Geologische Karte von Oesterreich-Ungarn.

C. Naturwissenschaftliche Lehrmittel.

a) Für Naturgeschichte: 1. Eine Säugethierinjection. — 2. Skelet eines Singvogels. — 3. Die drei Entwicklungsstadien des Frosches. — 4. Bufo calamita. — 5. Scincus officinalis. — 6. Trigla hirundo. — 7. Acipenser Ruthenus. — 8. Crangon vulgaris. — 9. Oniscus murarius. — 10. Sabella unispira. — 11. Loligo vulgaris. — 12. Aequorea Forscalina.

b) Für Physik: 1. Ein Wellrad. — 2. Modell einer Schraube. — 3. Plateaus Gefäß. — 4. Hydraulische Presse aus Glas. — 5. Fechners Elektroskop. — 6. Bunsens Apparat zur Umkehrung des Natriumlichtes. — 7. Bunsens Knallgas-Apparat. — 8. Kautschukschlauch zur Darstellung von Seilwellen. — 9. Utensilien (Quecksilber, Leitungsdraht, einige Werkzeuge.)

D. Lehrmittel für das Zeichnen.

Durch Ankauf: 1. Vorlagen (Ornamente, Figuren).

VII. Maturitätsprüfungen.

Zur diesjährigen Maturitätsprüfung meldeten sich sämmtliche 13 öffentliche Schüler der VIII. Classe.

Die schriftliche Prüfung, der sich sämmtliche angemeldete Examinanden unterzogen, wurde vom 5. bis 10. Juni abgehalten.

Themen zu den schriftlichen Prüfungen:

1. Deutsch: Welchen Nutzen gewährt uns das Studium der österreichischen Geschichte?
2. Latein: a) Übersetzung aus dem Deutschen ins Latein: die Verfassungsformen Roms bis zur Abschaffung des Decemvirates. — b) Übersetzung aus dem Lateinischen ins Deutsche: Horaz, 14. Ode des I. Buches. —

3. Griechisch: Plato, Phaedon, c. III.
4. Mathematik:
   a) Die Lebensversicherungsgesellschaft „Anker" nimmt von einer Person, die gegenwärtig 35 Jahre alt ist, für die Versicherung von 1000 fl. ö. W., sobald dieselbe ihr 45. Lebensjahr erreicht hat, eine jährlich in vorhinein zu zahlende Prämie von 76 fl. 70 kr. ö. W. — Um wie viel hätte zur selben Zeit dieselbe Person weniger, wenn sie diese 10 Jahre hindurch, anfangs eines jeden Jahres 76 fl. 70 kr. ö. W. in einem Geldinstitute angelegt hätte, das die Einlagen zu 5% verzinst?
   b) Wie groß ist der Fehler, den man begeht, wenn man statt der geographischen Breite eines Ortes seine Polhöhe, die $= 49^0\ 45'$ ist, nimmt, wenn die Erde ein Rotationsellipsoid ist, dessen große und kleine Halbaxe beziehungsweise 6377400^m und 6356100^m betragen?
   c) Ein Thurmknopf ist in der Mitte cylinderförmig und oben und unten halbkugelförmig abgerundet. Sein größter Durchmesser von oben nach unten beträgt $a = 18^{cm}$, und sein Durchmesser quer durch die Mitte $b = 10^{cm}$; er ist $c = {}^1/_4{}^{cm}$ dick gearbeitet. Wie groß ist seine äußere Oberfläche, und wie groß ist der innere hohle Raum?
5. Polnisch: Jakie były przyczyny punickich wojen? (Welches waren die Ursachen der punischen Kriege?)
6. Böhmisch: Proč a jak máme ctíti starší osoby a představené? (Warum und wie sollen wir ältere Personen und die Vorgesetzten ehren?)

Die mündliche Prüfung wurde am 10. und 11. Juli unter dem Vorsitze des k. k. Landes-Schulinspectors Herrn Heinrich Schreier abgehalten. Es unterzogen sich derselben sämmtliche 13 Examinanden. Hievon wurden 2 für reif mit Auszeichnung, 7 für reif erklärt und 4 zur Wiederholungsprüfung aus einem Gegenstande nach Ablauf der Ferien bestimmt.

Es verließen daher die Anstalt mit dem Zeugnisse der Reife

Post-Nr.	Name	Alters-Jahre	Dauer der Studien	Berufsstudium
1	Czarnotta Franz	21	9 Jahre	Jus
2	Freisler Wilhelm	19	8 „	Jus
3	Fröhlich Heinrich	18	9 „	Medicin
4	Gattuar Karl	20	10 „	Bodencultur
5	Odstrčil Franz	22	9 „	ev. Theologie
6	Rudel Victor	18	8 „	Jus
7	Scholtis Arthur	18	8 „	Jus
8	Seemann Gottfried	18	9 „	Jus
9	Waliczek Josef	20	8 „	Theologie

VIII. Wichtigere Erlässe.

1. H. Min. Erl. v. 26. October 1881, Z. 16464, (intim. m h. l Erl. v 28. October 1881, Z. 3882): Der 2. November (Allerseelentag) hat fortan als allgemeiner Ferialtag zu gelten.
2. H. Land. Reg. Erl. v. 8. November 1881, Z. 10461: Weisungen anlässlich der Scharlachkrankheit in Teschen.
3. H. Min. Erl. v. 19. November, 1881, Z. 16888, (intim. m. h. l. Erl. v. 1. December 1881, Z. 4316): Die Zeit des gesetzlichen Präsenzdienstpflicht eines wehrpflichtigen Mittelschullehrers ist in das Probetriennium nicht einzurechnen.
4. H. Min. Erl. v. 20. December 1881, Z. 1043, (intim. mit h. Praesid. Erl. v. 6. Jänner 1882, Z. 975): Betheiligung an Ausstellungen, Congressen, Lehrerversammlungen im Auslande ist nur gegen staatliche Bewilligung gestattet.
5. H. Min. Erl. v. 22. November 1881, Z. 18101, (intim. m. h. l. Erl. v. 20. Jänner 1882, Z. 4279): Normierung des Vorganges bei Stipendienbelassungen, wenn Schüler wegen Kränklichkeit eine Classe wiederholen müssen.
6. H. l. Erl. v. 9. März 1882, Z. 639: Weisungen hinsichtlich der Local-Ausschließung, beziehungsweise der Disciplinarbehandlung der Schüler an den schles. Mittelschulen.
7. H. Min. Erl. v. 26. April 1882, Z. 6789, (intim. m. h. l. Erl. v. 6. Mai 1882, Z. 1542): Fixierung des Maximal-Kostenaufwandes für das Programm.

IX. Chronik.

Am 16. September wurde das Schuljahr vorschriftsmäßig eröffnet.

Am 4. October war aus Anlass des Allerhöchsten Namensfestes Sr. Majestät des Kaisers ein Ferialtag mit Festgottesdienst. Das Gleiche fand am 19. November aus Anlass des Allerhöchsten Namensfestes Ihrer Majestät der Kaiserin statt.

Am 11. Februar wurde das I. Semester geschlossen. Das II. Semester begann am 15. Februar.

Am 2. Mai wohnte der Lehrkörper und die Schuljugend einem Trauergottesdienste für Se. Excellenz den dahingeschiedenen Herrn Landespräsidenten Alexander Freiherrn von Summer bei.

Am 15. Juli wurde das Schuljahr geschlossen.

X. Unterstützung der Gymnasialschüler im Schuljahre 1881/2.

a) Durch k. k. Fonds-Stipendien.

1. Das Graf Tenczin'sche Stipendium per 70 fl. ö. W. bezogen: 1. Franek Josef [VI.]; 2. Pawlowski Eugen [V.]; 3. Legersky Johann [VI.]; 4. Jendrulek Franz [III.]; 5. Tomek Johann [III.]; 6. Blaschczyk Johann [IV.]; 7. Czysz Josef [II.]; 8. Boguslawski Alois [II.]; 9. Schuscik Johann [VII.]; 10. Urbisch Heinrich [VII.]; 11. Waliczek Josef [VIII.]; 12. Chrobok Engelbert [VI.]; 13. Hanke Victor [II.]; 14. Schoblik Franz [III.]; 15. Tesarčik Karl [IV.]; 16. Olšak Karl [V.].

2. Das Sarkander'sche Stipendium per 70 fl. ö. W. bezogen: 1. Woynar Karl [V.]; 2. Brunowsky Johann [VII.].

3. Das Albel'sche Stipendium per 70 fl. ö. W. bezog Bilecki Alois [VI.].

b) Durch Privatstipendien.

1. Das Math. Oppolsky'sche Stipendium per 42 fl. ö. W. bezogen: 1. Gabsdyl Victor [II.]; Krzystek Johann [V.]; 3. Stihel Johann [II.]; 4. Waleczek Adolf [IV.].

2. Das Dr. Prutek'sche Stipendium per 30 fl. 66 kr. ö. W. bezogen: 1. Kucharczyk Johann [VII.]; 2. Šimša Josef [VII.]; 3. WinklerKarl [V.].

3. Das Bitta'sche Stipendium per 25 fl. ö. W. bezogen: 1. Koczwara Johann [VI.]; 2. unbehoben.

4. Das Tlametius-Canabius'sche Stipendium per 60 fl. ö. W. bezogen 1. Mitzeli Alois [V.]; 2. Żurek Karl [IV.].

5. Das Żur'sche Stipendium per 56 fl. ö. W. bezog Czarnotta Franz [VIII.].

6. Das Jakob'sche Stipendium per 60 fl. ö. W. bezog Hauke Max [II.].

7. Das Kischa'sche Stipendium per 31 fl. 50 kr. ö. W. bezog Ležak Johann [IV.].

8. Das Karafiat'sche Stipendium per 40 fl. ö. W. bezog Tagliafero Johann [IV.].

9. Das Pfitzner'sche Stipendium per 100 fl. ö. W. bezogen: Nr. I. Patrici Karl [III.]; Nr. II. Źlik Johann [II.].

10. Das Niemtschik'sche Stipendium per 40 fl. ö W. bezog Pišček Kaspar [IV.].

11. Das Enzendorfer'sche Stipendium per 58 fl. 10 kr. ö. W. bezog Schoblik Franz [III.].

12. Das Koczy'sche Stipendium per 42 fl. ö. W. bezog Müller Adolf [IV.].

13. Das Collin'sche Familienstipendium per 164 fl. ö. W. bezog Edler von Portenschlag Josef [I.].

14. Stipendien der Teschner evangelischen Kirchengemeinde bezogen: 1. Kucharczyk Johann [VII.]; 2. Rusnok Georg [IV.]; 3. Lezak Johann [IV.] je 15 fl.; 4. Folwarczny Josef [V.]; 5. Babylon Johann [IV.]; 6. Mrugala Paul [I.] je 10 fl.; 7. Michalik Johann [I.]; 8. Hajek Wenzel [II]; 9. Kożdoń Josef [III.]; 10. Molnar Karl [III.]; 11. Kubaczka Georg [III.]; 12. Šimša Josef [VII.] je 5 fl. ö. W.

15. Baron Cselesta'sche Stiftsplätze à 250 fl. ö. W. hatten: 1. Franek Josef [VI.]; 2. Schmidt Hermann [VI.]; 3 Zastěra Robert [VI.]; 4. Olšak Karl [V.]; 5. Samesch Karl [IV.].

16. Erzh. Albrecht'sche Stiftsplätze à 175 fl. ö. W. hatten: 1. Franek Paul [I.]; 2. Reich Oskar [I.].

c) Unterstützungen.

1. Aus der Dr. Gabriel'schen Lehrmittelstiftung	129 fl.	84 kr.
2. Aus der C. Linxweiller'schen Stiftung	5 fl.	9 kr.
3 Aus der Kotzich'schen Stiftung	2 fl.	4 kr.
Summe	136 fl.	97 kr.

Stand der Gabriel'schen Stiftung.

1. Stamm-Capital	600 fl.	— kr.
2. Zuwachs von 1868 bis 1880/1	4377 fl.	26 kr.
3. Zuwachs im Schuljahre 1881/2	215 fl.	70 kr.
4. Stand des Fondes am Schlusse 1881/2	5192 fl.	96 kr.

XI. Voranzeige für das kommende Schuljahr.

Das Schuljahr 1882/83 wird am 16. September l. J. eröffnet.

Die Aufnahme der Schüler für die erste Classe findet am 13. und 14., für die übrigen Classen auch noch am 15. September von 9—12 und von 3—4 Uhr in der Directionskanzlei statt.

Neu eintretende Schüler haben den Geburts- (Tauf-) Schein, beziehungsweise auch ihre sonstigen Zeugnisse beizubringen und eine Aufnahmstaxe von 2 fl. 10 kr. ö. W. zu entrichten.

Schüler, welche in die erste Classe eintreten, müssen, wenn die aus einer öffentlichen Volksschule kommen, im Sinne der h. Ministerial-Verordnung vom 7. April 1878, Z. 5416 ein ausdrücklich zum Zwecke der Aufnahme in die Mittelschule ausgefertigtes Frequentations-Zeugnis, welches die Noten aus der Religionslehre, der Unterrichtssprache und dem Rechnen zu enthalten hat, vorweisen und haben sich ferner einer Auf-

nahmsprüfung zu unterziehen, bei welcher im Sinne des h. Ministerial-Erlasses vom 14. März 1870, Z. 5370 jenes Maß von Wissen in der Religion, welches in den ersten vier Jahrescursen der Volksschule erworben werden kann, Fertigkeit im Lesen und Schreiben der Unterrichtssprache und der lateinischen Schrift, Kenntnis der Elemente aus der Formenlehre, der Unterrichtssprache, Fertigkeit im Analysieren einfacher bekleideter Sätze, Bekanntschaft mit den Regeln der Orthographie und Interpunction und richtige Anwendung derselben beim Dictandoschreiben, Übung in den vier Grundrechnungsarten mit ganzen Zahlen gefordert wird.

Schüler, welche in eine höhere Classe eintreten wollen, müssen sich mit staatsgiltigen, mit der Abgangs-Clausel versehenen Zeugnissen über das Schuljahr 1881/82 ausweisen, oder falls sie solche nicht besitzen, gegen Erlag der Taxe von 12 fl. ö. W. die vorgeschriebene Aufnahmsprüfung ablegen.

Jeder Schüler hat einen Lehrmittelbeitrag von 1 fl. 5 kr. ö. W. zu entrichten.

Josef Werber,
k. k. Gymnasial-Director.